

Vorbehalte und Gegensätze bestimmen Verteidigungsdebatte

Große Anteilnahme / Kommunistische Demonstrationen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Einig waren sich die Regierung und die großen Parteien im ersten Teil der Verteidigungsdebatte des Bundestags nur darüber, daß es um die Entscheidung einer Lebensfrage des deutschen Volkes geht. Gegenüber den heute sichtbaren Formen und Bedingungen eines möglichen deutschen Verteidigungsbetrags bestanden bei den Regierungsparteien erhebliche Vorbehalte und bei der SPD eine scharfe Ablehnung. Sinn und Zweck der von allen westdeutschen Sendern übertragenen Debatte war nicht das Füllen einer Entscheidung, sondern die Klärung der Voraussetzungen in der Ausführung.

In den Ausführungen aller maßgebenden Sprecher traten immer wieder die um die Saar entstandenen deutsch-französischen Spannungen als ein jede Entscheidung belastender Moment hervor. Es dürften auch gerade diese Spannungen sein, die aus der erwarteten klaren Regierungserklärung Bundeskanzler Dr. Adenauers eine an Argumenten nicht neue Fehde machten, die in der spannungsvollen Atmosphäre eines überfüllten Bundestags mit Enttäuschung registriert wurde. Es war gestern vor allem der CSU-Abgeordnete Strauß, der die Politik der Bundesregierung gegenüber den von Ollenhauer vorgebrachten Argumenten der SPD vertrat.

In den dichtbesetzten Diplomatengängen, auf

der Zuschauertribüne, auf den Bänken der Regierung und vor allem von den Abgeordneten aller Fraktionen wurde die große Debatte mit lebhafter Teilnahme verfolgt, während es vor dem Bundeshaus und im Stadtgebiet von Bonn zu kommunistisch organisierten Demonstrationen kam. Unter den zum Gedenken an den Tod des englischen Königs auch vor dem Bundeshaus auf Halbmaß gesetzten Fahnen hatte die in Alarmbereitschaft gesetzte Polizei Wasserschluche ausgelegt, um auf eine Ausweitung der Demonstrationen vorbereitet zu sein. Vor dem Bundeshaus gelang es jedoch ohne Krawall, einen Umzug von 300 bis 400 demonstrierenden Frauen aufzulösen. Auf der anderen Rheinseite gegenüber dem Bundeshaus hatten kommunistische FDJ-Mitglieder sogenannte Friedensfeuer angezündet, deren Aufleuchten allerdings von kurzer Dauer war. Der Verlauf der Debatte im Bundestag wurde von den Demonstranten nicht berührt und es waren lediglich die Kommunisten, die während der Rede des Bundeskanzlers von ihrem Recht auf Zwischensprüche in der Form Gebrauch machten, die mit Obstruktion zu kennzeichnen ist. Der wesentlichste Teil der Auseinandersetzung verlief sachlich, auch wenn die Tatsache, daß Millionen Hörer die Reden verfolgten, einzelne Sprecher dazu verleitet, den Appellen an das Gefühl den Vorrang vor der sachlichen Argumentation zu geben.



Links: Das vermutlich letzte Bild des verstorbenen englischen Königs, aufgenommen anlässlich der Abreise der Prinzessin Elizabeth und ihres Gatten zu ihrer Südafrika- und Südasiareise, am 31. Januar. Von links nach rechts: Königin Elizabeth, Prinzessin Margaret Rose und König Georg VI. Rechts: Englands neue Königin, Elizabeth II. Foto: AP



Bemerkungen zum Tage

Ernstere Debatte

ex. Den eigentlichen Auftakt zur Verteidigungsdebatte sehen wir in der Verabschiedung des Wahlgesetzes für ein gesamtdeutsches Parlament am Mittwoch durch den Bundestag. Es war sehr gut, doch noch vor der Wehrdebatte damit herauszukommen, um damit zu zeigen, daß man dieser Frage den ihr zukommenden Platz einräumt, was im übrigen auch gestern erneut bestätigt wurde. Noch keine Bundestagsdebatte dürfte indes, wie die gestrige so sehr das ganze deutsche Volk angesprochen haben und noch nie hat, wie es uns erscheint, der Bundestag mit solchem Ernst sich mit einer Frage beschäftigt. Was dem wohl von der Vielzahl der Verhandlungen übermüdeten Bundeskanzler nicht ganz gelang, machten die Redner in der Debatte mehr als deutlich: die Notwendigkeit einer Entscheidung, soweit sie nicht bereits mit der fast einhelligen Erklärung der Zugehörigkeit zum Westen gegeben ist. Dabei dürfte kaum der Eindruck entstanden sein, daß auch nur eine Partei leichtfertig mit dem Gedanken der Wiederaufrüstung liebäugelt. Alle Fraktionen machten ihre Bedenken geltend. Die Grenzscheide verläuft dort, wo dem Fehlen gewisser Voraussetzungen die ausschlaggebende Rolle zugebilligt wird. Dadurch wird aber die Entscheidung nur hinausgeschoben, nicht aufgehoben. Als wichtigstes Ergebnis der bisherigen Debatte möchten wir aber herausstellen, daß dem deutschen Volk jetzt wenigstens die Möglichkeit gegeben ist, sich über die mit der Frage eines Verteidigungsbeitrags verbundenen Probleme ein Urteil zu bilden. Es ist dies zwar nur eine Seite des Gesamtkomplexes, doch im Augenblick die wesentlichste.

Der König ist tot . . .

hr. Der unerwartete Tod Georgs VI. traf die engl. Öffentlichkeit wie ein Schlag. Nicht nur die Angehörigen des Hofes, der Society, nein, auch die Frau und den Mann auf der Straße, das einfache Volk, das diesen König liebte. Die Salutschüsse der Garnisonen in allen Teilen des gefährdeten Weltreiches wurden die-

ses eine Mal nicht mit Schüssen beantwortet, sondern fanden ihr Echo in den Herzen der Menschen. Kein englischer König, wenn man nicht weit ins Mittelalter zurückgehen will, hat während seiner Regierungszeit eine so tiefgreifende Wandlung, die die Fundamente der Gesellschaft erschütterte, erlebt, wie Georg VI. Man spricht nicht zu Unrecht von der „Revolution ohne Tränen“, wenn man die Veränderungen während der sechsjährigen Herrschaft der Sozialistischen Partei kennzeichnen will. Es hat sich alles gewandelt, nur die Bedeutung der Monarchie blieb. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst des Verstorbenen, der, ein geborener Edelmann, sich einen festen Platz im Herzen des eigenen, in der Achtung der von ihm regierten und in den Augen der fremden Völker erwarb, indem er nie seine Stellung in Fragen der Tagespolitik aufs Spiel setzte, um mit um so größerem Gewinn die politische Funktion der Monarchie wahrzunehmen; die Stabilität.

Noch kurz vor seinem Tode empfing Georg VI. den deutschen Bundeskanzler, eine Geste, die in der Sprache dieses Königs Ende und Anfang zugleich bedeutete: Ein Ende mit den blutigen Mißverständnissen der letzten Epoche und den Anfang zu einer neuen ehrlicheren, ritterlicheren Zusammenarbeit. König Georg VI. ist tot, es lebe die Königin Elizabeth II. Wenn nicht alles trägt, so geht sie Schwierigkeiten entgegen, die eher denen der großen Elizabeth im 16. Jahrhundert zu vergleichen sind, als denen, die die letzte Frau auf dem englischen Thron, die Königin Viktoria, im 19. vorfand. Viktoria überließ ein reiches und glückliches Land zurück. Es war gelungen, die Insel aus den großen europäischen Kriegen herauszuhalten. Sie würde damit ihrem Land und Deutschland. Möge Elizabeth II. dereinst dasselbe von sich sagen können.

Entgegenkommen der UN

Kein Austausch Mann gegen Mann

MUNSAN. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen sind die Alliierten gestern von der Forderung abgegangen, den Gefangenenaustausch Mann gegen Mann vorzunehmen. Die in ihrer Hand befindlichen überzähligen kommunistischen Gefangenen sollen nicht mehr gegen Zivilinternierte, sondern ohne Gegenleistung repariert werden.

Die Alliierte Antwort auf die kommunistischen Empfehlungen für eine politische Konferenz nach Abschluß des Waffenstillstandes wird erst in einigen Tagen erteilt werden. Der nordkoreanische General Nam Il hatte am Vortag angeregt binnen drei Monaten nach Abschluß eines Waffenstillstandes eine politische Konferenz einzuberufen, um den Rückzug aller ausländischen Streitkräfte aus Korea, eine friedliche Regelung der koreanischen Frage und andere mit dem Frieden in Korea verbundenen Fragen zu erörtern.

Einladung mit Bedingung

WASHINGTON. Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte am Mittwoch, Bundeskanzler Adenauer werde nur dann zur Teilnahme an der Vorkonferenz der drei westlichen Außenminister in London eingeladen, wenn eine so weitgehende Verständigung bereits erreicht worden sei, daß seine Gegenwart erforderlich werde.

Georg VI. an Thrombose gestorben

Elizabeth II. hat ihren Eid geleistet / Beisetzung in Windsor

SANDRINGHAM. Eine Thrombose der Herzkranzadern verursachte den Tod König Georgs VI. in den ersten Stunden des vergangenen Mittwochs. Sein Kammerdiener fand den König morgens tot im Bette vor. Der Zustand des Bettes und die ruhigen Gesichtszüge des Königs deuteten auf keinen Todeskampf hin.

In aller Welt feuerten die britischen Truppen und Kriegsschiffe gestern einen Ehrensalut von 50 Salven — für jedes Lebensjahr eine Salve — für ihren toten König ab. Zur gleichen Zeit befand sich die junge Königin Elizabeth II. auf ihrem Rückflug von Afrika nach London an Bord des britischen Flugzeugs „Argonaut“ über dem Mittelmeer. Sie traf gestern abend in London ein. Sofort nach ihrer Ankunft begab sich Königin Elizabeth II. vom Flughafen zum Buckingham-Palast, wo sie den Eid auf die Verfassung ablegte. Anschließend fuhr sie zu einem Familiengottesdienst auf Schloß Sandringham.

Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg mit der Leiche des Königs nach London überführt, wo er auf einer Lafette in feierlichem Zuge zu der jahrhundertalten Westminster Hall im Parlamentsgebäude gebracht wird. Hier

wird der König in seiner purpurroten Samtrobe, zu Häupten die Königskrone, auf einem Katafalk aufgebahrt werden. Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten wird der Tote nach Schloß Windsor überführt, wo er neben seinen Vätern beigesetzt wird.

Die Lasten und Pflichten der neuen Königin wird voraussichtlich bis zu einem gewissen Grade der Herzog von Edinburgh teilen, der wahrscheinlich den Titel eines „Prinzgemahls“ erhalten wird.

Premierminister Winston Churchill hat inzwischen das Kabinett zur dritten Sondersitzung innerhalb 24 Stunden einberufen. Es wurden die Pläne für die Beisetzung des Königs ausgearbeitet, die voraussichtlich am 18. Februar stattfinden wird. Das Parlament würde sich in diesem Falle bis zum 19. Februar vertagen.

Kein Mißbrauensantrag

Labour „mißbilligt“ nur

LONDON. In der außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus, die anlässlich des Todes König Georgs VI. abgebrochen wurde, hat die Labourfraktion nicht, wie vielfach vorhergesagt wurde, einen Mißbrauensantrag eingebracht, sondern nur eine Entschließung vorgelegt. In der bedauert wird, daß der Premierminister während seines Besuches in den USA nicht „in der angemessenen Weise“ die Beibehaltung der bisherigen britischen Politik betont habe. Der Entschließungsentwurf wurde in einer einhalbstündigen Sitzung des Parlamentsausschusses der Labour-Partei festgelegt.

Katholische Kirche wird mitarbeiten

Erklärung Erzbischofs Rauch zum Südweststaat / Ausklang der Entnazifizierung

STUTTGART. Die katholische Kirche stellt sich nach der Abstimmung über den Südweststaat auf den Boden der gegebenen Tatsachen und wird in allen Angelegenheiten, die den Staat und die Kirche gemeinsam berühren, mit den staatlichen Stellen und Behörden des künftigen Südweststaates bereitwillig zusammenarbeiten. Dies teilte der Freiburger Erzbischof, Dr. Wendelin Rauch, dem württemberg-badischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier in einem Schreiben mit von dem Landtagspräsident Keil den Abgeordneten des württembergisch-badischen Landtags Kenntnis gab. Erzbischof Rauch schreibt ferner, er würde sich sehr freuen, wenn dieses Einvernehmen von dauerndem Bestand sein werde, damit das Wort von Ivo von Chartres, „Wenn Staat und Kirche übereinstimmen, wird die Welt gut regiert“, sich bewahrheitet.

Der Leiter der Entnazifizierungsabteilung im württembergisch-badischen Innenministerium, Regierungsdirektor Ludwig Schröter, erklärte, das zweite Gesetz zum Abschluß der

Entnazifizierung werde, im Gegensatz zum ersten Abschlußgesetz vom 3. April 1950, eine wirkliche Beendigung der Entnazifizierung herbeiführen. Für Personen, die individuell nicht belastet seien und sich aus mangelnder politischer Einsicht oder aus Angst vor Nachteilen zur NSDAP bekannt hätten, solle ein Schlußstrich gezogen werden.

In der politischen Befreiung in Württemberg-Baden waren im Laufe der Jahre beim Ministerium und bei den Spruchkammern rund 8000 Menschen beschäftigt. Heute sind es einschließlich der Vollstreckung noch 22.

Fünf von 16 Abgeordneten der DG-BHE im württembergisch-badischen Landtag haben unter Führung des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Dr. Karl Mocker eine eigene Fraktionsgemeinschaft gebildet. Die fünf Abgeordneten, sämtlich Helmatvertriebene, erklärten, daß sich Differenzen in der politischen Konzeption mit dem bisherigen Fraktionsvorsitzenden, dem früheren badischen Finanzminister Dr. Wilhelm Matthes, ergeben hätten.

Schuman sein Aufnahme

Deutschlands in die NATO

PARIS. In einer grundsätzlichen Erklärung des französischen Außenministeriums an die Nationalversammlung zur Verteidigungsdebatte stellte Außenminister Robert Schuman die Bedingung auf, daß Deutschland als einziges Mitglied der geplanten europäischen Verteidigungsgemeinschaft nicht in die Atlantikpaktorganisation aufgenommen werden dürfe.

Der Bericht geht von der Grundvoraussetzung aus, daß „eins der Mitglieder der europäischen Verteidigungsgemeinschaft, nämlich Deutschland, nicht in den Atlantikpakt einbezogen werden darf“. Angesichts des jetzigen Standes der Verhandlungen und der „bei der letzten Konferenz der Außenminister von den Deutschen verursachten Schwierigkeiten“ sei es noch zu früh, die genaue Beziehung zwischen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft und der Atlantikpaktorganisation festzulegen. Frankreich schlägt nach Schumans, vom 1. Februar datierten Bericht folgende Verbindung zwischen der Atlantikpaktorganisation und der europäischen Verteidigungsgemeinschaft einschließlich Deutschlands vor: 1. Eine Garantieerklärung auf Gegenseitigkeit, daß ein Angriff auf ein Mitglied der Verteidigungsgemeinschaft als ein Angriff auf die NATO gilt und umgekehrt. 2. Gemeinsame Konferenzen des Atlantikpaktes und des Ministerrates der europäischen Verteidigungsgemeinschaft (in dem die Bundesrepublik vertreten sein wird), aber nur „in Ausnahmefällen“. 3. Abordnung von zivilen und militärischen Verbindungsleuten (darunter auch Deutschland) der europäischen Verteidigungsgemeinschaft zum atlantischen Hauptquartier.

Trauer in England und in der Welt

Proklamation Königin Elisabeth II. / Churchills sechster Eid

LONDON. Mit dem Ableben König Georgs ist seine älteste Tochter, Prinzessin Elizabeth, Königin von Großbritannien geworden. Der Thronfolger trat noch am Mittwochabend zusammen, um die Thronfolge zu proklamieren. Gestern wurde die offizielle Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Sintemal es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unseren seligen Herrscher König Georg VI., gesegneten und ruhmreichen Angehörigen, in Gnaden zu sich zu nehmen, durch welches Hinscheiden die Krone der hohen und mächtigen Prinzessin Elizabeth Alexandra Mary allein und rechtens zugefallen ist, tun wir feierlichen und weltlichen Herren seines Königreiches Ingleichen auch den hier mit uns versammelten Kronräten seiner weiland Majestät... kund und zu wissen... jetzt sei Königin Elizabeth II. von Gottes Gnaden Königin dieses Königreiches und ihrer anderen Reiche und Länder, Haupt des Commonwealth, Verteidigerin des Glaubens... Gott schütze die Königin.“

Das Unterhaus wurde noch am Mittwochabend auf die neue Königin vereidigt. Nach dem Sprecher legten als erste Premierminister Churchill und Außenminister Eden den Eid ab. Im Oberhaus wurde zu gleicher Zeit derselbe Akt durchgeführt. Damit leistete Winston Churchill seinen sechsten Treueid auf einen britischen Monarchen. Seinen ersten Eid schwor er in den Tagen der Königin Viktoria, als er im Jahre 1895 in die Armee eintrat. Seitdem legte er als Parlamentsmitglied den Treueid auf König Edward VII., König Georg V., König Edward VIII. und König Georg VI. ab.

Die Nachricht vom Ableben Georg VI. kam für Großbritannien und die Welt völlig überraschend, da sich der Gesundheitszustand des Königs in letzter Zeit scheinbar ständig verbesserte. Noch am Tage vor seinem Tode hatte er auf freier Wildbahn gejagt und acht Hasen geschossen. Als in London die ersten Extrablätter mit der Trauernachricht ausgerufen wurden, brachen zahlreiche Frauen auf offener Straße in Tränen aus. Vor dem Buckingham-Palast strömte eine weinende Menge zu der Königsflagge empor, die langsam auf Halbmast gesetzt wurde. Der oberste Lordrichter, Lord Goddard, unterbrach eine

Gerichtsverhandlung mit den Worten: „Ich erhalte eine schreckliche Nachricht. Heute früh ist der König gestorben.“

Gerichte, Börsen, Kinos und Rundfunksender im ganzen Land wurden geschlossen. Sportveranstaltungen abgesagt, das Unterhaus unterbrach seine wichtige außenpolitische Debatte. Die Belegschaften zahlreicher Industriebetriebe stellten die Arbeit ein.

Eine Flut von Beileidsbezeugungen aus aller Welt gibt Kunde von der Bestürzung und Trauer, die die Nachricht vom plötzlichen Ableben des englischen Königs ausgelöst hat. Nicht nur in den britischen Dominien und Kolonien, auch in zahlreichen mit Großbritannien befreundeten Staaten wurden die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Kurz nachdem Bundeskanzler Adenauer dem Bundestag die Mitteilung gemacht hatte, sanken auch auf dem Bundeshaus und den Regierungsgebäuden die Flaggen. Bundestagspräsident Dr. Ehlers würdigte das Leben des Verstorbenen

und sprach der königlichen Familie und dem englischen Volk die aufrichtige Anteilnahme des deutschen Parlaments aus.

Die englische Krone ist erblich nach den Gesetzen der Erstgeburt, wobei das Erbrecht nicht auf die männlichen Nachkommen beschränkt ist. Als Thronerben kommen allerdings zunächst die Söhne des verstorbenen Königs in der Reihenfolge ihres Alters in Betracht. Sind keine direkten männlichen, aber direkte weibliche Nachkommen vorhanden, so bestiegt die älteste Tochter den Thron. Nach der Thronbesteigung Königin Elizabeths wird ihr Sohn Prinz Charles Herzog von Cornwall und nach altem Brauch Prinz von Wales. Die Krönung des neuen Souveräns erfolgt ein Jahr bis 18 Monate nach der Thronbesteigung.

Die 84jährige königliche Großmutter Mary betrauert das Ableben ihres Sohnes, in völliger Abgeschiedenheit. Auf dem Marlborough-Haus, ihrer Londoner Residenz, weht ihre persönliche Flagge als einzige in Großbritannien nicht auf Halbmast. Die Flagge wird immer dann aufgezogen, wenn die 84jährige Königin sich in ihrer Residenz aufhält.

Wahlgesetzentwurf verabschiedet

Überwältigende Mehrheit im Bundestag / „Das zurzeit gemeinsam Erreichbare“

BONN. Das Hauptthema der Mittwochssitzung des Bundestages waren die Wahlen zu einer verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. Das Plenum billigte mit 293:29 Stimmen bei 25 Enthaltungen (CSU) den Gesetzentwurf der Bundesregierung über die Grundsätze gesamtdeutscher Wahlen, der jetzt den Besatzungsmächten und der UN-Deutschlandkommission zugeleitet werden soll. Außerdem beschäftigte sich der Bundestag mit den Besatzungskosten, bei denen nach seiner Auffassung erhebliche Einsparungen möglich sind. Darnach verabschiedete er ein Gesetz über die Neustaffelung der Abgaben für das Notopfer Berlin.

Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte an, daß die UN demnächst erneut über gesamtdeutsche Fragen beraten werden. Der von der Bundesregierung beantragte und von den UN bereits beschlossene Ausschuß zur Untersuchung der demokratischen Verhältnisse in Gesamtdeutschland werde in Kürze aktionsfähig sein. Bundesregierung und Berlin würden dieser Kommission jede nur erdenkliche Unterstützung zuteil werden lassen. An den Behörden der Sowjetzone und Ostberlins liege es jetzt, das gleiche zu tun. Falls sie sich weigerten, würde damit bewiesen, daß sie eine Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit tatsächlich nicht wollten und daß ihre Vorschläge über gesamtdeutsche Wahlen nicht ernstgemeint seien.

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, stellte die Grundsätze heraus, die in einer gesamtdeutschen Verfassung enthalten sein müßten. Vornehmste Aufgabe einer deutschen Nationalversammlung sei die Schaffung einer Verfassung.

In der dreistündigen Debatte bezeichnete u. a. Abg. Wehner (SPD) die vorgelegte Wahlordnung als „das zurzeit gemeinsam Erreichbare“. Die Frage der deutschen Einheit sei ein „Postulat der deutschen Politik, an das niemand rühren darf“.

Mit großer Mehrheit lehnte der Bundestag es ab, im Zusammenhang mit den Dokumenten Diebstählen im Bundeskanzleramt ein Strafverfahren gegen den SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher und Dr. Arndt (SPD) zu genehmigen. In vier anderen Fällen wurden Strafverfahren gegen Abgeordnete anerkannt.

Zum Thema Besatzungskosten wurde anhand einer Denkschrift des Bundesfinanzministeriums über Einsparungsmöglichkeiten im Besatzungslasthaushalt darauf hingewiesen, daß das Bundesgebiet bisher 35 Milliarden DM für Besatzungskosten aufgebracht hätte.

Zusammen mit den formell nicht darunter fallenden Aufwendungen steige die Summe auf rund 40 Milliarden. Ein Abgeordneter der SPD wies darauf hin, daß die Besatzungskosten in diesem Jahre 40 Prozent des Bundeshaushalts betragen und damit höher lägen als der gesamte Sozialetat.

Bundestagspräsident Ehlers begrüßte die neugewählten zwölf Berliner Abgeordneten im Bundestag und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß nunmehr die Bevölkerung des übrigen Bundesgebietes im Bundestag vertreten sei.

Der Entwurf der Bundesregierung für ein gesamtdeutsches Wahlgesetz bestimmt, daß die Verfassunggebende deutsche Nationalversammlung in freier geheimer allgemeiner, gleicher und unmittelbarer Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden soll. Vorbereitung und Durchführung der Wahl unter internationalem Schutz und internationaler Kontrolle stehen müssen, die Freiheit der politischen Betätigung zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl ausdrücklich zu sichern sind, niemand

Hoffmann bei Schuman

CDU-Zutrittsgesuch in der Saar

PARIS. Der französische Außenminister Robert Schuman empfing Mitte der Woche den saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann zu einer 50 Minuten dauernden Aussprache. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, Hoffmanns Aufenthalt in Paris sei nur einer der vielen Routinebesuche gewesen. Frankreichs Haltung in der Saarfrage sei unverändert: Lösung des Saarproblems in einem Friedensvertrag oder in einem gleichartigen Abkommen. Frankreich wünsche, daß eine solche Regelung sobald als möglich zustande komme und werde daher im gegebenen Augenblick für eine Regelung eintreten, die der gegenwärtigen, wie sie in den französisch-saarländischen Konventionen zum Ausdruck komme, Dauer verleihe.

Beamte der neuerrichteten französischen diplomatischen Mission in Saarbrücken unterstrichen die feste Absicht Frankreichs, die wirtschaftliche Kontrolle über das Saargebiet für immer aufrechtzuerhalten. In Paris erklärte ein französischer Sprecher, eine „Europäisierung im Saargebiet“ müsse nach französischer Auffassung die gegenwärtige Saarregierung und die Wirtschaftsunion mit Frankreich unangetastet lassen.

Die Christlich-Demokratische Union (CDU) hat als neue Partei des Saarlandes ihre Zulassung bei der Saarregierung beantragt.

wegen seiner vor und während der Wahl eingenommenen politischen Haltung verhaftet, festgenommen oder in anderer Weise verfolgt oder benachteiligt werden darf, der Empfang von Rundfunksendungen im ganzen Wahlgebiet frei sein muß und alle Beschränkungen im Personenverkehr spätestens drei Monate vor der Wahl aufgehoben sind. Die Nationalversammlung soll am 30. Tag nach der Wahl in Berlin zusammenzutreten und die Verfassung beschließen. Sie soll diejenige Gewalt haben, die erforderlich ist, um bis zum Inkrafttreten der gesamtdeutschen Verfassung die freibeiwillige, rechtsstaatliche, demokratische und föderative Ordnung herbeizuführen und zu sichern.“ Das aktive Wahlrecht beginnt mit Vollendung des 20. Lebensjahres, das passive mit Vollendung des 25. Lebensjahres. Das ganze Wahlgebiet bildet einen einheitlichen Wahlkreis, auf je 75 000 Stimmen soll ein Abgeordneter fallen, ein Wahlvorschlag, der nicht mindestens in einem deutschen Land fünf Prozent der dort abgegebenen Stimmen erreicht, soll unberücksichtigt bleiben.

Kleine Weltchronik

Allianzbischof Wurm gegen „schwärmerische Kurzsicht“. Stuttgart. — Der württembergische Allianzbischof D. Theophil Wurm warnte in einer Erklärung zur Diskussion über einen deutschen Wehrbeitrag vor einem „schwärmerischen Kurzsicht“. Bischof Wurm weist in seiner vom Evangelischen Pressedienst weitergegebenen Erklärung darauf hin, daß kein Grund bestehe, aus der Frage der Wiederaufrüstung eine christliche Glaubens- und Gewissensfrage zu machen.

Bundesverfassungsgericht setzt Finanzausgleichsklage aus. Karlsruhe. — Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes hat unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Dr. Höpker-Aschoff, die auf gestern festgesetzte Urteilsverkündung im Finanzausgleichsstreit zwischen dem Land Württemberg-Baden und Hamburg einerseits und dem Bund andererseits ausgesetzt. Es hat sich als notwendig erwiesen, in dieser Frage noch eine Entscheidung des Plenums des Bundesverfassungsgerichtes herbeizuführen.

Frings mit Großkreuz ausgezeichnet. Köln. — Bundesinnenminister Dr. Robert Lehr überreichte dem Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Joseph Frings, zum 65. Geburtstag das „Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“.

Dibelius: Evangelischer Botschafter beim Vatikan. Berlin. — Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof Dibelius, hat sich nach einer Meldung des evangelischen „Berliner Sonntagsblattes“ für die Entsendung eines evangelischen Botschafters der Bundesrepublik beim Vatikan ausgesprochen. Wenn ein Protestant diesen Posten begleite, dann wäre

von vornherein dem Verdacht vorgebeugt, daß ihm die Gesichtspunkte der katholischen Kirche wichtiger seien als die Belange seines Vaterlandes, erklärte Dibelius.

Niemöller für Einberufung der Gesamtsynode. Berlin. — Kirchenpräsident Martin Niemöller hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsbruderrates den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche, Bischof Dibelius, in einem Schreiben gebeten, eine Gesamtsynode einzuberufen, um die „drängenden Fragen, vor allem die Frage der Remilitarisierung“, zu beraten.

CDU und FDP fordern Beurlaubung des Berliner Polizeipräsidenten. Berlin. — In der Berliner Polizeikrise hat sich die Situation weiter verschärft. Im Polizeiausschuß gelang es den Parteien nicht, zu einer einheitlichen Auffassung zu gelangen. CDU und FDP verlangen nach wie vor die Beurlaubung des Polizeipräsidenten Johannes Stumm. Die beiden Parteien werfen Stumm vor, daß er bei der Suspendierung des Kriminaldirektors Kurt Linke den Polizeiausschuß übergangen habe.

Urteil im Hamburger Studentenprozeß. Hamburg. — Im Hamburger Studentenprozeß wurden nun zwei der insgesamt 22 Angeklagten zu Geldstrafen von je 100 DM verurteilt, während drei Studenten freigesprochen wurden. Gegen 17 Studenten wurde das Verfahren bereits früher wegen Geringfügigkeit eingestellt.

Schweres Zugunglück in Thüringen. Berlin. — Ein schweres Eisenbahnunglück, das sechs Tote und 80 zum Teil Schwerverletzte forderte, und von den Sowjetbehörden bisher verschwiegen wurde, hat sich in Thüringen bei Zella-Mehlis ereignet.

Rekordschneefälle

Rückgang des Hochwassers in Südfrankreich

MÜNCHEN. Durch die starken Schneefälle in den letzten Tagen sind in Süddeutschland, besonders im Schwarzwald, und in der Gegend von Partenkirchen, ernsthafte Störungen des Straßenverkehrs eingetreten. Im Hochschwarzwald, wo im Feldberggebiet über zwei Meter Neuschnee liegt, war der Verkehr zwischen St. Blasien und Waldshut mehrfach durch Schneeverwehungen unterbrochen und mußte über das Abtal umgeleitet werden. In Garmisch, wo es seit 96 Stunden ununterbrochen schneit, liegt im Tal der Schnee über einen Meter hoch und auf der Zugschneise über vier Meter.

Auch in Südkärnten wurden mehrere Dörfer und Täler von der Außenwelt durch schwere Schneefälle und Lawinen abgeschnitten. Der Straßen- und Bahnverkehr ist beträchtlich behindert.

Die Arlbergstraße, die durch Schneerutsche und Lawinen verlegt werden mußte, konnte wegen anhaltender starker Schneefälle noch nicht wieder geräumt werden.

Bei den schweren Überschwemmungen in Südwestfrankreich sind bisher neun Menschen ums Leben gekommen. In der Nacht zum Mittwoch gingen die Fluten zurück. In der Stadt Agen, die am schwersten betroffen wurde, fällt das Wasser stündlich um 5 cm.

Lord Lingingtons ältester Sohn und verließ England, weil er einen Streit mit einem Regimentskameraden gehabt hatte. Ueber dieser Sache liegt ein geheimnisvoller Schleier, was damals los war, das weiß ich nicht genau. Auf jeden Fall nahm Oliver Persham Abschied von seinem Regiment und ging nach Hongkong. Er verzichtete auf seinen Besitz zugunsten seines jüngeren Bruders und lebte in China stets das Leben eines Mannes, der sich alles selbst erkämpfen muß. Er geht seine eigenen Wege, und das sieht man in der Europäer-Kolonie nicht gern. Er hat sich völlig von allen zurückgezogen. Oft habe ich das Gefühl gehabt, als ob er sie alle verachte, als ob er ein Geheimnis mit sich herumtrüge, das ihn zu dieser Haltung berechtigt. Die Eingeborenen lieben ihn, sie nennen ihn „Wu Tang“ — den großen Zauberer, weil er des öfteren für sie Partei genommen und ihnen zu ihrem Recht verholfen hat. Er wurde der Vertraute eines großen Mandarins, der, als er starb, ihm das Versprechen abgenommen hatte, ein Auge auf seine Tochter zu halten.“

„Ist diese Tochter das chinesische Mädchen, das mit ihm zusammenlebt?“

Jennifer's Stimme war ganz leise geworden. Professor Ashley runzelte die Stirn. „Die bösen Zungen klatschen über Oliver und die schöne Lu Tai, aber ich glaube nicht an die Gerüchte. Lu Tai wohnt im Hause Olivers, das ist richtig, aber soweit ich weiß, hat sie ihre alte Amme bei sich, denn auch ein chinesisches Mädchen, und noch dazu eines aus vornehmerm Hause, kann nicht gut allein mit einem jungen Mann zusammenwohnen. Über diesen Punkt will und kann ich mich nicht äußern — aber ich halte zu Oliver Persham, ich schätze ihn. Er hat keine Ahnung davon, daß ich auf seiner Seite stehe, er geht uns ja allen aus dem Wege. Und doch weiß ich, wenn ich einmal seine Hilfe brauchen würde, dann wäre er für mich da.“

Jennifer atmete tief auf. Oliver Persham lebte in ihrem Herzen wie ein ferner Traum, nach dem man sich sehnt und den man nie erreichen kann. „Ich glaube, ich bin doch ein bißchen romantisch“, sagte sie wie abschließend. „Ich weiß, man soll das nicht sein, besonders nicht hier im Osten. Sentimentalität ist ein Ballast...“ Sie schwieg unvermittelt.

Der chinesische Steward kam herein und brachte eine Kanne Tee. Er bewegte sich auf lautlosen Sohlen. Wenn er an dem Lager, auf dem der kleine Prinz Yen Sa lag, vorüberkam, glitt ein Lächeln über sein sonst so undurchdringliches Gesicht. Er griff in die Tasche und holte eine buntgefärbte Nuß heraus, die er dem Kind gab. Der Kleine sagte etwas in seiner seltsamen, unverständlichen Sprache. Er streckte die Hand nach dem chinesischen Diener aus, aber dieser wich ehrfürchtig vor dem Kind zurück und verbeugte sich tief, als mache er eine Reverenz vor einem Fürsten. „Warum tut er das?“ fragte Jennifer erstaunt.

Professor Ashley's feierlicher Blick glitt zu dem Kind hinüber.

„Er trägt eine Kette um den Hals, eine Kette, die seine hohe Abstammung zeigt. Sieben silberne Glückchen — das Zeichen einer Geheimsekte, deren Haupt der Mandarin Huang Yu ist.“

„Tragen auch Weiße so eine Kette?“

„Nein, das habe ich noch nie gehört, das glaube ich nicht.“

Aber Jennifer wußte, daß Oliver Persham so eine Kette mit sieben silbernen Glückchen trug. Doch sie schwieg, sie wollte nicht gefragt werden, woher sie das wußte.

„Jennifer, wenn mir etwas zustößt...“ Professor Ashley richtete sich mühselig auf. Sein Atem ging stoßweise und keuchend. „Dort drüben in der roten Ledertasche sind alle Papiere, auch Geld.“

„Sie werden morgen wieder gesund sein“, sagte Jennifer beruhigend.

Professor Ashley schwieg, er schloß die Augen. Nun war es fast Nacht geworden. Jennifer öffnete das Fenster der kleinen Kabine. Die Luft die von draußen hereinkam, war weich und warm. Bis auf das Gurgeln des Wassers war es totenstill. Der Wind spielte in den schlanken Halmen des Bambus, die riesigen Felsmassen der Berge türmten sich auf, als wollten sie den Himmel stürmen.

Das tote Land, dachte Jennifer.

In diesem Augenblick schnitt ein heiserer Vogelgeschrei durch die Dämmerung. Ein anderer antwortete — dann wurde es wieder still. Ja, es wurde sogar ganz unbemerklich still. Im ersten Augenblick wußte Jennifer nicht, was sich verändert hatte. Aber dann merkte sie es auf einmal: die Motore des Schiffes waren verstummt.

Warum hielt das Schiff hier? Sie blickte hinaus, ob irgendwo ein Licht, eine Siedlung zu sehen wäre. Aber das kleine Kabinfenster gab nur einen ganz kleinen Ausschnitt der Außenwelt frei, sie konnte nichts entdecken.

Wieder dieser heisere Schrei. Nein — das war kein Vogel, das war eine Menschenstimme! Und nun hörte sie huschende Schritte auf Deck, Kommandorufe, plötzlich einen Schuß.

Sie fuhr auf.

„Was ist geschehen?“ Sie erhielt keine Antwort. Professor Ashley war in die Kissen zurückgesunken. Eine wäucherne Blässe verbreitete sich über sein Gesicht.

Sie riß die Kabinentür auf, sie wollte hinaus, Hilfe holen. Kraftlos taumelte sie zurück. Vor ihr stand ein Mann, ein Chinese. Sie hatte ihn noch nie gesehen. Ueber die rechte Backe zog sich eine tiefe Narbe, in der Hand hielt er einen Revolver.

(Forta folgt)

ALLE WEGE
führen zu Dir
LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress
(10. Fortsetzung)

„Nein, Kind, ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Ja, mehr als zufrieden. Es ist mir so, als sähe ich in Ihnen eine Tochter. Ich weiß nicht, wie es kommt, ich fasse sonst nicht so schnell Vertrauen zu Menschen, aber bei Ihnen ist es mir im ersten Augenblick schon so gewesen, als sagte einer zu mir: Sei recht gut zu ihr!“

Jennifer beugte sich herab, sie nahm die kraftlose Hand des alten Herrn und führte sie an die Lippen. Sie hatte Tränen in den Augen.

„Na, was ist?“

„Ich möchte Sie fragen, was es mit Oliver Persham — mit diesem Mister Wu Tang eigentlich für eine Bewandnis hat?“

Eine Welle schwieg Professor Ashley. Jennifer dachte schon, daß er ihre Frage nicht gehört habe und war beinahe froh darüber. Aber dann sagte Professor Ashley:

„Sie kennen ihn, Jennifer? Ja — Sie brauchen nicht rot zu werden, ich sehe es Ihnen an. Und, Sie brauchen sich dessen nicht zu schämen. Sir Oliver Persham ist ein Ehrenmann — trotz allem, was man über ihn klatscht. Oder vielleicht sogar gerade deswegen! Die Menschen hier in China sind kleinlich und grausam. Sie haben neulich ja selbst eine kleine Kostprobe davon zu spüren bekommen. Oliver Persham hat sich selbst aus dem Kreis dieser Menschen ausgeschlossen und, weiß Gott, vielleicht hat er recht! Er ist

Nur Stärke schützt vor sowjetischer Aggressionspolitik

Die Verteidigungsdebatte im Bundestag / Regierungserklärung des Bundeskanzlers / SPD bleibt bei ihrem Nein

BONN. Die große Bundestagsdebatte über Sicherheitsfragen am Donnerstag wurde von Bundeskanzler Adenauer mit einer Regierungserklärung eröffnet, in der er eindeutig feststellte, daß nur Stärke vor der sowjetischen Expansions- und Aggressionspolitik schützen könne. Der Bundeskanzler bekannte sich erneut zu einem vereinigten Europa, zu dessen Befriedung die europäische Verteidigungsgemeinschaft dienen solle. Nur über ein vereintes Europa könne der Westen Berlin und den deutschen Osten zurückbekommen. Auf dem Wege zur europäischen Vereinigung müßten die in letzter Zeit aufgetretenen deutsch-französischen Spannungen beseitigt werden. Wenn Deutschland in die europäische Verteidigungsgemeinschaft eintrete, werde es auch Mitglied des Atlantikpaktes. Dieser Pakt und die europäische Verteidigungsgemeinschaft verfolgten keinerlei aggressive Ziele. Sie dienten nur dazu, „uns so stark zu machen, daß Sowjetrußland erkennt, ein Angriff ist ein großes Risiko für Sowjetrußland selbst“.

Einleitend wies der Bundeskanzler darauf hin, daß keine fertigen Verträge vorlägen, zu denen die Parlamente nur „Ja“ oder „Nein“ zu sagen hätten. Es gehe um eine lebenswichtige Entscheidung des ganzen deutschen Volkes einschließlich der Deutschen hinter dem Eisernen Vorhang und es handle sich nicht darum, in irgend einer Weise kommende Wahlentscheidungen vorzubereiten. Vielmehr werde jetzt das Geschick Deutschlands und wohl Europas für lange Jahre hinaus bestimmt.

„Eine Änderung der Anschauungen sei bei den Westalliierten nach 1945 zuerst langsam, dann immer schneller eingetreten, als die Expansionspolitik Sowjetrußlands immer deutlicher zu Tage treteten sei. Allein die sowjetrussische Politik gebe eine Erklärung für die Haltung der Westalliierten und sie allein könne auch für uns bestimmend sein und für das was zu tun sei.“

Das sowjetische Schema

Anschließend schilderte der Bundeskanzler, nach welchem Schema Sowjetrußland seit 1945 eine Reihe von Ländern unterjocht habe, darunter auch die Sowjetzone. „Das Schema war immer dasselbe“. In den Ländern wie der Bundesrepublik, Frankreich, Italien und den asiatischen Ländern würden fünfte Kolonnen unterhalten, Beauftragte in Form von kommunistischen Parteien. In der Bundesrepublik habe man sich zudem noch darauf verlegt, 48 Tarnorganisationen zu schaffen und versuche in Gewerkschaften und bei anderen Organisationen zu unterminieren mit dem Ziel, größere Macht in die Hand zu bekommen.

Der Sowjetunion liege nichts daran, die Bundesrepublik in zerstörtem Zustand, sondern vielmehr mit ihrem Potential an Kriegs- und Menschenmaterial in seine Hand zu bekommen, weil sie wisse, daß sie dann ohne weiteres auch das übrige Westeuropa habe und stark genug würde, auch gegen die USA Krieg zu führen. Daher die Forderung einer Neutralisierung der Bundesrepublik.

Überall, wo heute Brände in der Welt ausgebrochen seien, könne man mit absoluter Sicherheit davon ausgehen, daß auf irgendeine Art Sowjetrußland diesen Brand schüre.

„Für uns würde ein Einbeziehen in die sowjetische Machtsphäre nichts anderes bedeuten als Sklaverei und Ausbeutung, als Vernichtung alles dessen, was dem deutschen Volk das Leben überhaupt noch lebenswert macht.“ Leider seien die Menschen außerordentlich vergeblich.

Die Vertragswerke

Danach ging der Bundeskanzler dazu über, in großen Zügen die Struktur des Vertragswerks, um das es augenblicklich geht, darzustellen. Zunächst handle es sich um den Abschluß eines Generalvertrags, der als wesentlicher Inhalt die Beseitigung des Besatzungsstatus habe, und zweitens um einen Vertrag über die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Der Generalvertrag enthalte eine Präambel, in der festgelegt werde, daß das gemeinsame Ziel der Signatarstaaten sei, die Bundesrepublik auf der Grundlage der Gleichberechtigung in die europäische Gemeinschaft einzugliedern, „die sich ihrerseits in die sich entwickelnde atlantische Gemeinschaft einfügen wird“. Ein weiterer Passus stelle fest, daß die Schaffung eines völlig freien und vereinten Deutschlands auf friedlichem Wege und die Herbeiführung einer frei vereinbarten friedensvertraglichen Regelung

ein grundlegendes und gemeinsames Ziel der Signatarstaaten sei. Damit hätten die Westmächte sich zu dem gemeinsamen Ziel, auf friedlichem Wege ein völlig freies vereinigtes Deutschland zu schaffen, bekannt.

Außerdem wäre festgelegt, daß die drei Westmächte nur solche besonderen Rechte aufrechterhalten würden, deren Beibehaltung im Hinblick auf die Besonderheiten der internationalen Lage im gemeinsamen Interesse aller Signatarstaaten erforderlich sei. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands werde das ganze Deutschland der Vorteile dieses Vertrages teilhaftig werden: „Ich glaube, daß wir die Wiedervereinigung Deutschlands nur erreichen werden mit Hilfe der drei Westalliierten, niemals aber mit Hilfe der Sowjetmacht.“ Bezüglich der Truppen, die von den Westmächten im Bundesgebiet stationiert würden, sei ausdrücklich gesagt, daß sie die Aufgabe hätten, die freie Welt zu verteidigen, der die Bundesrepublik und Berlin angehörten.

Die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft und der Generalvertrag seien durch innerliche Gründe miteinander verbunden. „Man hätte genau so gut diese beiden Vertragswerke in einem Vertragswerk zusammenfügen können, allerdings mit dem Nachteil, daß die Vorverhandlungen sich unendlich verlangsamt hätten.“

In den letzten Wochen seien plötzlich zwischen Frankreich und Deutschland Spannungen entstanden. Der Bundeskanzler wies auf die Briefe hin, die er mit dem französischen Außenminister Schuman im April 1951 wechselte und in denen ausdrücklich erklärt worden sei, daß der endgültige Status an der Saar von keiner Seite präjudiziert werden solle. Auch er erblicke in den letzten Vorgängen eine solche Präjudizierung. Im Hinblick auf eine dauernde Partnerschaft Frankreichs und Deutschlands in Europa dürfe das gegenseitige Vertrauen nicht gestört werden. Daher müsse die Bundesrepublik verlangen, daß endlich einmal an der Saar wirkliche demokratische Freiheiten gewährt würden.

Der Kanzler versicherte, daß er nach wie vor seine Politik der deutsch-französischen Verständigung verfolgen werde, zumal die europäische Verteidigungsgemeinschaft für immer einen Krieg europäischer Völker gegeneinander ausschalten solle.

Zur Feststellungsklage der SPD beim Bundesverfassungsgericht über die Verfassungsmäßigkeit eines Wehrgesetzes äußerte Adenauer, die Feststellungsklage sei nach dem Grundgesetz „völlig aussichtslos und überflüssig“.

Fehlende Voraussetzungen

Nach der Mittagspause eröffnete der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, die Aussprache mit der Feststellung, daß sie nach Meinung der SPD seit langem notwendig gewesen sei. Bedauerlich sei, daß das Parlament nicht über ausreichende Informationen verfüge, was die zur Debatte stehenden Verträge angehe. Das Schicksal jedes einzelnen werde durch die Frage eines Verteidigungsbeitrags berührt. Es gebe kein Argument dafür, daß die akute Kriegsgefahr heute größer sei als im Jahre 1950. Falls es sie aber gebe, wäre eine deutsche Aufrüstung ohne praktische Wirkung, weil sie Monate brauche, um effektiv zu werden. Man solle endlich „das Zeitmotiv zum alten Eisen legen“. Ollenhauer forderte die Bundesregierung auf, sich mit aller Entschiedenheit gegen Pressionen zur Wehr zu setzen.

Über die Notwendigkeit der Verteidigung der Freiheit und der Demokratie brauche nicht mehr gesprochen zu werden. Das deutsche Volk fühle sich unlosbar mit der westlichen Welt verbunden, man müsse jedoch auch die Empfindungen des deutschen Volkes berücksichtigen. Schließlich war der „Ohne-mich-Standpunkt“ noch vor zwei Jahren das Idealbild eines nach dem Willen der Alliierten für alle Zeiten dauernd abgerüsteten Deutschlands und es ist nicht die Schuld der deutschen Jugend, wenn diese Idealbilder der neuen Erziehung sich so schnell und grundlegend ändern.

Den „Ohne-mich-Standpunkt“ lehnte Ollenhauer ab. Wenn ein totalitäres System zum Erfolg käme, sei auch den „Ohne-mich-Anhängern“ die Uniform sicher. Es gehe vielmehr um die konkrete Frage, „ob die Politik der Bundesregierung und ihre Mittel zu einer sinnvollen Mitwirkung der Bundesrepublik an einer europäischen Verteidigung führen könne“. Die SPD verneint diese Frage. Es gehe zuerst um die Herstellung der Krisenfestigkeit der deutschen Demokratie. Die Sowjetunion sehe die Auflösung der Demokratie von innen her als ein billigeres Mittel an als das Experiment einer Auseinandersetzung. Auf die Dauer gehe die Politik des bewaffneten Friedens auf Kosten des Lebensstandards der breiten Massen.“ In Deutsch-

land müsse die soziale Sicherung der Demokratie vor der militärischen stehen, der Infiltration und Zersetzung müsse offensiv durch wirksame soziale Leistungen begegnet werden. Das bisherige Versagen der Bundesregierung auf diesem Gebiet bedeute eine dauernde Schwächung der Demokratie, die auch nicht durch das Aufstellen von Divisionen wettgemacht werden könne.

Der deutsche Verteidigungsbeitrag sei kein deutsches, sondern ein europäisches und internationales Problem. Die Elbe sei „die Verteidigungslinie der freien Welt“. Voraussetzung für einen deutschen Beitrag sei daher, daß die demokratische Welt und in erster Linie die USA hier mit demselben Einsatz zu verteidigen entschlossen seien wie an irgend einem anderen Punkt der freien Welt. Ollenhauer wiederholte die Forderungen der SPD nach „gleichem Risiko und gleichen Chancen für alle“ und warf der Bundesregierung vor, sie habe konkrete Vertragsverhandlungen aufgenommen, ohne diese Voraussetzungen zu klären.

Unmöglich sei es, die Verteidigungsfrage anders als im Zusammenhang mit dem Generalvertrag und in Zusatzverträgen zu behandeln. Die SPD wolle zuerst wissen, woran sie in dieser Hinsicht sei. Schon jetzt sei klar, daß der Bundesregierung wichtige Souveränitätsrechte auch nach Ablösung des Besatzungsstatus vorenthalten werden sollten. Ollenhauer fragte außerdem, wie sich die Eingliederung der Bundesrepublik in das Verteidigungssystem zur Frage der deutschen Einheit verhalte. Auch die Einheit gehöre zu den alliierten Vorbehalten. Die SPD wolle wissen, was geschehe, wenn durch den Beitritt der Bundesrepublik zur Verteidigungsgemeinschaft staatsrechtliche Konsequenzen auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs ausgelöst werden. Dies könnte zu einer Verhärtung und Vertiefung der Spalten Deutschlands führen. Die These, daß man den Westen stark machen müsse, um die Einheit Deutschlands zu erzwingen, entspreche „machtpolitischem und illusionärem Denken“. Nach Ollenhauer ist die Frage der deutschen Einheit, wenn man eine gewaltsame Lösung außer Betracht läßt, eine Frage der Möglichkeit der Verständigung zwischen den vier Besatzungsmächten. Die SPD werde keine Politik akzeptieren, „die auf kaltem Wege das Provisorium Bundesrepublik in ein kaum noch zu korrigierendes Definitiv umwandle“.

Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen werde die politische Gleichberechtigung der Bundesrepublik durch den Generalvertrag nicht erreicht und ohne politische Gleichberechtigung sei der SPD die Zustimmung zum Verteidigungsbeitrag nicht möglich. Die Freiheit könne nur von freien Völkern und von freien Menschen verteidigt werden. Ollenhauer wandte sich dann dem Thema Verfügungsgewalt über die deutschen Kontingente zu. Keine deutsche Regierung könne eine

Lösung akzeptieren, die die deutsche Mitbestimmung hier nicht sicherstelle.

Anschließend wandte sich Ollenhauer dem Saarproblem zu, den deutschen Unterhändlern müsse der Vorwurf gemacht werden, daß die Saarfrage nicht bereits zu Beginn der Schumanverhandlung ernsthaft zur Diskussion gebracht wurde. Daher belaste das Saarproblem heute die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Jetzt müsse eine Lösung herbeigeführt werden, die freie und demokratische Verhältnisse an der Saar schaffe.

Das Nein der SPD

Wenn die SPD die Entwicklung in der Verteidigungsfrage vom September 1950 bis heute überprüfe, finde sie, daß keine Voraussetzung für eine positive Entscheidung für einen deutschen Verteidigungsbeitrag erfüllt sei: „Es bleibt daher beim Nein der Sozialdemokratie.“

Zum Thema Feststellungsklage beim Bundesverfassungsgericht äußerte Ollenhauer, daß Grundsatzfragen von dieser Bedeutung in einer einfachen Entscheidung des Parlaments ohne Änderung des Grundgesetzes nicht herbeigeführt werden könnten. Unabhängig davon stelle die SPD zur Diskussion, ob dieser Bundestag über eine deutsche Wehrverfassung entscheiden könne. Die SPD bestreite diese Legitimation, bei den Wahlen im August 1949 habe kein Wähler daran gedacht, daß der Bundestag während seiner Amtsdauer über einen deutschen Verteidigungsbeitrag zu entscheiden haben werde.

Adenauer antwortet Ollenhauer

In seiner Entgegnung auf die Rede Ollenhauers sagte der Bundeskanzler über den kommenden „Ablauf der Dinge“: „Ich denke mir, daß wenn der Westen stark genug ist, dann Sowjetrußland bereit ist, in vernünftige Verhandlungen mit dem Westen einzutreten.“ Den Vorrang der sozialen Sicherheit habe er oft genug unterstrichen, daß er geglaubt habe, das nicht noch einmal nachdrücklich betonen zu müssen.

Reimann wie üblich

Der Vorsitzende der KPD, Reimann, führte aus, der Bundeskanzler wolle mit den gleichen Argumenten wie Hitler die Aufrüstung Deutschlands herbeiführen. Dabei sei es „ganz klar“, daß die Sowjetunion nicht an einen Angriffskrieg denke. Stalin habe sich bereits in Potsdam für die Einheit Deutschlands eingesetzt und zwischen den Großmächten einen Friedenspakt vorgeschlagen, doch die „amerikanischen Kriegsbrandstifter“ hätten dies abgeschlagen und wollten jetzt deutsche Soldaten für ihre Interessen einsetzen. Der Generalvertrag sollte für Westdeutschland das Besatzungsrecht auf 50 Jahre verankern und Deutschland „unter eine Militärdiktatur stellen“. Die „Demokratische Republik“ der Ostzone habe durch Grotewohl schonmal versucht, gesamtdeutsche Gespräche einzuleiten, aber die Bonner Regierung sei offenbar nicht daran interessiert. Abschließend forderte Reimann noch einmal gesamtdeutsche Wahlen und den „Sturz der Adenauer-Regierung, die den Willen des Volkes mißachte“.

Im Anschluß an die Ausführungen Reimanns erhob sich Bundeskanzler Adenauer und erklärte, daß alle Angaben Reimanns über den Inhalt des Generalvertrags unwahr seien.

Antwort an Reimann

Eine sehr temperamentvolle Antwort erhielt Reimann von dem jungen Abgeordneten Majenka (CDU), der Reimann und seine „verbrecherische Politik im Jahre 1932“ als mitschuldig am 30. Januar 1933 bezeichnete. Um der Zukunft der Jugend willen bejahe der Redner den Verteidigungsbeitrag. Von den Kommunisten wurden Zwischenrufe laut, als der Abg. Kurt Kiesinger (CDU) die Rednertribüne betrat. Kiesinger sezerte die Ausführungen Reimanns und wies auch sehr geschickt alle kommunistischen Zwischenrufe zurück. Kiesinger versicherte Reimann, wenn die Sowjetunion wirklich einen Friedenspakt anstrebe, hätte sie „unsere ganze Unterstützung“. Er bezweifelte jedoch die Aufrichtigkeit dieser Versicherungen.

Es gehe nicht um die Remilitarisierung, wie so oft behauptet werde, sondern „wir sind in eine neue Epoche eingetreten“. Diese sei die Gemeinschaft freier Völker, die mit Remilitarisierung „nicht das geringste“ zu tun habe. Nur wenn der alte Militarismus gemeint sei, sei das Grundgesetz pazifistisch. Es verpöne den Angriffskrieg, aber nicht die Verteidigung der Demokratie. Zum Schluß richtete Kiesinger einen Appell an das französische Volk, sich in dieser „ersten Stunde“ von „Politikern von vorgestern“ nicht in einen falschen Kurs hineinsteuern zu lassen.

Risiko muß unüberwindbar werden

Mit den Äußerungen Ollenhauers, das Hauptziel der Sowjetunion sei die wirtschaftliche Unterminierung der Völker, setzte sich der Berliner CDU-Abgeordnete Dr. Tillmanns auseinander, der erst am vergangenen Samstag in Bad Boll ein Streitgespräch mit Dr. Heinemann über den Verteidigungsbeitrag geführt hatte. Dr. Tillmanns erklärte, das Beispiel Korea bewiese, daß die Sowjets auch vor einer bewaffneten Intervention nicht zurückschreckten. Die wirtschaftliche Gesundung des Westens habe die Verlockung für die Sowjets nach der Unterjochung dieser Länder noch gesteigert. Die militärische Stärke des Westens müsse gesteigert werden, damit für den Kernal das Risiko eines Angriffs unüberwindbar groß werde. Auf Ollenhauers Forderung, die Westmächte sollten Deutschland genau so verteidigen, wie ihr eigenes Gebiet, stellte Dr. Tillmanns an Ollenhauer die Frage: „Glauben Sie, daß dies der Fall sein wird, wenn wir hier ‚Nein‘ sagen?“ Was

an „Anregungen“ bezüglich der Wiedervereinigung Deutschlands bisher aus dem Osten gekommen sei, seien nur „Versuche der Zersetzung“ gewesen. Tillmanns forderte die sozialdemokratische Opposition auf, sich der Aufgabe der Stunde nicht zu entziehen.

Punkt 19 Uhr schloß der Präsident die 191. Bundestagsitzung. Die Debatte über den Verteidigungsbeitrag wird heute vormittag 9 Uhr fortgesetzt. Bundeskanzler Dr. Adenauer äußerte sich Pressevertretern gegenüber nach Schluß der Plenarsitzung als „außerordentlich zufrieden“ mit der Bundestagsdebatte, und er gab der Überzeugung Ausdruck, daß sich die Mehrheit der Abgeordneten bei einer späteren Abstimmung über den deutschen Wehrbeitrag für diesen aussprechen werde. In Kreisen der SPD stellte man fest, der Bundeskanzler habe bei der Abgabe der Regierungserklärung „unkonzentriert und müde“ gewirkt.

Strauß: Entscheidung ist notwendig

Abg. Strauß (CSU) stellte fest, der zweite Weltkrieg habe die Weltprobleme nicht gelöst, sondern nur neue Probleme aufgeworfen. Strauß schilderte, wie die Westmächte ihre Rüstungsanstrengungen einstellten, während die Sowjetunion ihren militärischen Apparat aufrecht erhielt und die Satelliten aufrüstete. Der sowjetische Machtbereich, dem 1949 180 Millionen Menschen angehörten, hat sich auf ein Drittel der Erdoberfläche und ein Viertel der Erdbewohner erweitert. Die alternative Frage heiße heute: „Soldat auf der einen Seite, wo die Kokarde noch ertragbar ist, oder Soldat auf der anderen Seite, wo kein Deutscher die Kokarde freiwillig tragen würde.“

Man solle sich zwar von den Amerikanern nicht seine Entscheidung vorschreiben lassen, könne den Amerikanern aber auch nicht vorschreiben, was sie zu tun hätten, wenn wir uns falsch entscheiden würden. Einer Entscheidung könne man nicht ausweichen. „Wir müssen in absehbarer Zeit Ja oder Nein sagen und unsere Voraussetzung freimütig nennen.“ Wenn sich Deutschland an einem Verteidigungsbeitrag beteilige, werde es zweifellos eine Risikoperiode von etwa 18—24 Monaten geben.

„Dawal, dawal“

MÜNCHEN. Zur Finanzierung eines Films durch seine künftigen Besucher hat der „Bundesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen“ (VdK) aufgerufen, um den seit Monaten vorbereiteten Kriegsgefangenenfilm „dawal, dawal“ (russisch für „schnell, schnell“), „vor dem Ersticken in der bürokratischen Maschinerie“ zu retten.

Für alle Völker stehe heute mehr auf dem Spiel als die französischen Saarinteressen. In einem bolschewistischen Europa gebe es kein Saarproblem mehr. Eine Regelung an der Saar könne nicht allein durch Landtagswahlen erfolgen.

Die echte europäische Verteidigungsgemeinschaft werde nichts anderes sein als das natürliche Ergebnis einer europäischen Staatsidee. In der Mitte des 20. Jahrhunderts sei es möglich, auf den Probefall zu warten. Er möchte nicht gerne, daß Adenauer und Schumacher sich in Sibirien hinter dem Stachelstrauch darüber unterhalten, was sie hätten tun sollen im Frühjahr 1952.

Euler gegen Neutralitätstheorie

Abg. Euler (FDP) wandte sich gegen die Neutralitätstheorie, die verhängnisvoll und verantwortungslos sei. Das Expansionsstreben der sowjetischen Welt zwinge dazu, über die Verteidigungsnöwendigkeiten nachzudenken. Der Friede in der Welt könne nur durch eine gemeinsame Abwehrfront gesichert werden. Frau Wessel, Heinemann und Noack spielten das Spiel der Sowjets, ob sie es wollten oder nicht. Euler wandle sich „gegen das Gerede von einem Präventivkrieg der USA“. Die Amerikaner hätten noch nie einen Präventivkrieg geführt.

Der CDU/CSU-Abgeordnete Prof. Wahl bezeichnete die Freilassung der noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen als eine der Voraussetzungen für den deutschen Wehrbeitrag. Diese Frage müsse geklärt werden, ehe es ein endgültiges Ja gebe.

Hier hätte das größte Unglück geschehen können

Zyankali im Trinkwasser / Der Kleine Heuberg bedroht / Fische als Warnsignal

Oberndorf a. N. Der Umsicht eines Forellenzüchters in Aistalg bei Oberndorf a. N. ist es zu danken, daß es für die Trinkwasserversorgung des östlich gelegenen Kleinen Heubergs in dieser Woche nicht zu einer Katastrophe kam.

dürfte die Forellenzucht auf lange Zeit hinaus lahm gelegt sein. Am Mittwoch sind Fachleute der Staatlichen Untersuchungsanstalt in Reutlingen und Vertreter der Staatsanwaltschaft in Oberndorf eingetroffen, um weitere Maßnahmen zu besprechen.

Problem der Abwasserreinigung Unter dem starken Eindruck dieses Ereignisses stand eine Pressebesprechung in Reutlingen, die sich erneut ausführlich mit den großen Gefahren der Verunreinigung der öffentlichen Gewässer durch die wachsende Industrie befaßte.

Wie kam es zur Vergiftung? Die Herkunft des Giftes konnte rasch ermittelt werden. Arbeiter eines von Stuttgart aus betriebenen Metallveredlungswerks in Hochmöggingen, einer westlich von Oberndorf a. N. auf der Höhe gelegenen Gemeinde, hatten am Montag bei Aufräumungsarbeiten blauehaltige Flüssigkeit in großen Mengen in einen Ausguß geschüttet, der entgegen den gesetzlichen Vorschriften nicht nach allen Seiten abgedichtet war.

Aus Baden

Hohe Zuchthausstrafen für Kabeleiebe

Karlsruhe. Die I. Strafkammer verurteilte am Mittwoch eine 12köpfige Kabeleiebe- und Heberbande zu hohen Zuchthausstrafen. Die Verurteilten hatten im vergangenen Jahr in zahlreichen Döbelsbüschen in Süddeutschland, u. a. nach Pforzheim, Freudenstadt, Offenburg, Lahr, Herrensberg, Heilbronn und Mannheim, Strom- und Fernsprechanlagen abmontiert und als Altmetall verkauft.

Rauchschwalbe flog über 5000 Kilometer

Badolzell. Das Zentralafrikanische Forschungsinstitut in Brazzaville meldete der Vogelwarte Badolzell, daß am 1. Januar in der Nähe von Ludima in Französisch Äquatorialafrika eine Rauchschwalbe tot aufgefunden wurde, die eine Ringnummer der Vogelwarte Badolzell vom 6. September 1951 trug.

Kurze Umschau im Lande

Von einem ranzierenden Güterzug erfaßt wurde in Stuttgart ein unbesetzter Postomnibus, als er in einen Wagenpark einbleiben und die Bahngleise passieren wollte.

Bei einer Übung amerikanischer Fallschirmjäger auf dem Flugplatz Stuttgart-Echterdingen sprang zum erstenmal ein Meldehund mit ab. Drei amerikanische Soldaten wurden in Ludwigsburg unter dem dringenden Verdacht festgenommen, am vergangenen Donnerstag in Heilingsheim bei Ludwigsburg einen deutschen Taxifahrer überfallen zu haben.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 7. Februar

Auftrieb: 81 Rinder, 13 Kälber, 75 Schweine. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam. Kälber und Schweine geräumt. Großvieh kleiner Überstand. Preise wie am Dienstag.

Wer will Lehrer werden?

Tübingen. Wie das Kultministerium mitteilt, findet im Frühjahr eine Aufnahmeprüfung in Klasse I der Lehrer- und Lehrerinnenoberschulen des Landes Württemberg-Hohenzollern statt. An der Prüfung können begabte Schüler und Schülerinnen teilnehmen, die im laufenden Schuljahr 1951/52 die gesetzliche Schulpflicht beenden (8. Schuljahr Volksschule, 4. bzw. 5. Klasse Oberschule).

Lastenausgleich vor Wehrbeitrag

Tübingen. Der Zentralverband der Flieger- und Währungsgeschädigten forderte auf der Jahresdelegiertenversammlung in Hannover, daß der Lastenausgleich vor einem Wehrbeitrag sichergestellt werden müsse. Die 500 in Hannover versammelten Delegierten, darunter auch vom Landesverband Südwürttemberg, gaben ihrer Befürchtung Ausdruck, daß ein Wehrbeitrag ihre Entschädigungsansprüche gefährdet.

Die Firmungen im Jahre 1952

Rottenburg. In der Diözese Rottenburg wird die Firmung in diesem Jahr in den Dekanaten Biberach, Ehingen, Laupheim, Riedlingen, Rottenburg,

Auf einer abschüssigen Straße bei Schwieberdingen, Kreis Ludwigsburg, fuhr ein schwer beladener Lastzug in voller Fahrt auf einen vor ihm fahrenden Lkw. Dabei wurde das Fahrerhaus vollständig zertrümmert.

Mit einer 25 000-Volt-Leitung in Berührung gekommen ist in Billingsbach, Kreis Crailsheim, ein 29jähriger Elektromonteur beim Montieren von Leitungsdrahten. Er war sofort tot.

Von einer 200jährigen Linde erschlagen wurde in Pinache, Kreis Vaibingen/Enz, ein Metzgermeister aus der Nachbargemeinde Wlornshelm. Die verdorrte Linde war beim Fällen vorzeitig gestürzt.

Durch einen Zug der Nebenlinie Amstetten- Gerstetten, Kreis Ulm, wurde der Straßenverkehr für eine Stunde vollkommen gesperrt. Die Lokomotive war auf dem schienengleichen Übergang entgleist. Schaden entstand nicht.

Ein elfjähriger Junge aus Öhringen (Nordwürttemberg) hat sich auf dem Dachboden seines elterlichen Hauses kurz nach seiner Rückkehr von der Schule erhängt. Die Gründe sind noch nicht bekannt.

Hofmann, können der steigenden Verschmutzung Einhalt gebieten. Der Fisch ist ein Indikator für die Größe der Wasserverunreinigung. Wo er nicht mehr existieren kann, ist höchste Alarmstufe. Hier müsse nun endlich einmal ganze Arbeit geleistet werden, wenn nicht Gefahren ungeahnter Größe auftauchen sollen.

Während die kleinen Nebenflüsse vielfach verbessernd (Sauerstoffanreicherung) für den Neckar wirken, ist es aber auch bei vielen gerade umgekehrt, nämlich dort, wo Industrien angesiedelt sind, denen Kläranlagen fehlen. Im übrigen sind andere Flüsse ebenso verschmutzt wie der Neckar. Von Ehingen bis Ulm z. B. kann in der Donau kein Edelkarp existieren.

Der Bau von Kläranlagen ist natürlich eine Frage der Mittel. Während die Anträge der Gemeinden auf öffentliche Mittel für den Bau von Kläranlagen bei uns in Südwürttemberg sich auf rund zwei Millionen DM belaufen, sind für 1952 nur etwa 300 000 DM als Zuschüsse angesetzt. Die Gesamtausgabe muß mit 15-20 Millionen angesetzt werden.

Aus Südwürttemberg

Saulgau, Stuttgart, Ulm und Zwiefalten sowie in der Stadt Schwäbisch Gmünd gespendet.

Pferde weichen dem Motor

Marbach. Da der Absatz von Pferden wegen der ständig wachsenden Motorisierung der Landwirtschaft in den vergangenen Jahren bedeutend zurückgegangen ist, muß die Leitung des Württembergischen Landesgestüts in Marbach an der Lauter (Münsinger Alb) aus wirtschaftlichen Gründen einschneidende Umstellungen vornehmen. Von den 3000 Morgen Land, die zum Gestüt gehören, sollen im Lauf der Zeit 900 unter den Pflug genommen und zur Saatgutzüchtung verwendet werden.

Vom Dorf zur Musikstadt

wz. Trossingen. Anlässlich der 25. Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte an die Harmonikstadt Trossingen werden vom 19. bis 27. Juli die „Trossinger Tage“ durchgeführt. Dabei soll für die kommenden 25 Jahre ein umfassender Wirtschafts-, Sozial- und Kulturplan aufgestellt werden.

Eine Geldbörse mit 900 DM fand in Beilngriesen, Kreis Ulm, ein 13jähriger Schüler. Er lieferte seinen Fund sofort bei der Polizei ab und erhielt 20 DM Finderlohn.

Begeisterungstürme für Ehepaar Falk

Weltmeisterpaar verteidigt Europatitel souverän / Erika Kraft Vierte

In souveräner Weise holte sich das deutsche Weltmeisterpaar Ria und Paul Falk in Wien erneut den Europameistertitel im Eiskunstlaufen. Mit klarem Abstand verwies es die Geschwister Nicks (Engl.) und Nagy (Ungarn), die beide gleichwertig waren, auf den zweiten und dritten Platz.

Mit Olympiamannschaft

Deutsche nordische Skimeisterschaften

Heute werden in Braunlage (Harz) die deutschen Skimeisterschaften in den nordischen Disziplinen eröffnet. Die Meisterschaften erhalten durch die Teilnahme der zweiten Gruppe der deutschen Olympiamannschaft eine besondere Bedeutung.

Ungarn Tischtennis-Weltmeister

Zum 11. Male seit der Stiftung des Pokals im Jahr 1926 holte sich die ungarische Herrenmannschaft den Swaythling-Cup, der dem Titel einer Weltmeisterschaft entspricht. Im Finale wurde England mit 5:4 ausgeschaltet. Die deutsche Vertretung klappte mit wechselndem Erfolg und sicherte sich in der Gruppe A einen Mittelplatz.

Zwei Düsenjäger zusammengestoßen

Friedrichshafen. Gestern nachmittag kurz vor 16 Uhr stießen über dem früheren Luftschiffbaugelände bei Friedrichshafen zwei französische Düsenjäger in etwa 200 Meter Höhe zusammen und stürzten brennend ab. Die Besatzungen, in jedem Flugzeug ein Mann, kamen dabei ums Leben. Glücklicherweise kamen auf dem sehr lebhaft begangenen Werkgelände keine weiteren Personen zu Schaden. Von den Maschinen blieben nur noch Trümmer übrig.

Aus Nordwürttemberg

Käferlarven entlarvt

Geislingen. Die in einer Gemeinde des Kreises Ulm und bei Balingen aufgefundenen schwarzen Käferlarven hat der Geislinger Studienrat Dr. Schleichbach als die Larve des Warzenkäfers „Telephorus fuscus“ identifiziert. Die Larven des Warzenkäfers, so teilte Dr. Schleichbach mit, liegen im Winter unter Steinen, Strauchwerk und Baumwurzeln verborgen. Bei Nässe oder warmer Witterung kommen die Käfer an die Oberfläche. Sie werden aber erst sichtbar, wenn sie der Wind auf eine Schneefläche getrieben hat.

Gärtnerverband tagte in Ulm

Ulm. Hier fand am Mittwoch eine Hauptversammlung des Württ. Gärtnerverbandes, dem 3100 Gewerbetriebe angehören, statt. 1,7 Millionen Personen sind im deutschen Gartenbau beschäftigt. In allen Referaten wurde die gegenwärtige Wirtschaftspolitik kritisiert, die durch ihre Liberalisierung eine „tödliche Gefahr für den deutschen Gartenbau“ darstelle.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag bei nur zeitweiliger leichter Bewölkungslöcherung weiterhin vereinzelt leichte Niederschläge, die in tieferen Lagen zum Teil noch als Regen fallen. Tagestemperaturen nur wenig über 0 Grad, in den höheren Lagen leichter Frost. In der Nacht zum Samstag in Aufhellungsgebieten teilweise mäßige Fröste. Auch am Samstag Fortdauer des meist stärker bewölkten und nur leicht unbeständigen Wetters ohne wesentliche Temperaturänderung.

Schneebericht vom Donnerstag

Alb: Dreifaltigkeitsberg 53, verweht, gut. Stöcken (Gels. Alb) 53, verweht, gut. Schwarzwald Pulver, Sport gut bis sehr gut. Feldberg 254, Schaulinsland 186, Hinterzarten 112, Neustadt 190, Knifels 125, Ochsenfall-Hornstränge 190, Kurhaus Sand 118, Ruhstein 155, Freudenstadt 98, Balesbronn 75. Allgäu: Pulver, Sport sehr gut. Oberstdorf 84, Nebelhorn 248, Riezlern 173, Hirschgang 195, Oberjoch 159, Oberstaufen 136, Scheidegg 112.

Doch noch Ost-West-Einigung?

In Kopenhagen soll heute ein letzter Versuch unternommen werden, in letzter Minute doch noch eine gemeinsame deutsche Olympiamannschaft für Helsinki zu ermöglichen. Auf Einladung des Präsidenten des IOC, Edström, besprechen sich vier Vertreter des westdeutschen NOK und drei Mitglieder des Ost-NOK. Sollte keine Einigung zustandekommen, kann nach einer Verlautbarung des IOC die Teilnahme Deutschlands an den olympischen Sommerspielen in Frage gestellt werden.

Kurz berichtet

Die erste Gruppe der deutschen Olympiamannschaft ist am Mittwochvormittag in Oslo eingetroffen. Der Empfang durch die norwegische Bevölkerung war kühl.

Das Springen auf der Ostalb-Schanze (Unterzochen) am Sonntag hat eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Unter anderem werden Sepp Vogt (Garmisch-Partenkirchen) sowie Springer aus Inny, Lindenberg und Oberstaufen an den Start gehen.

In Urach ist am 17. Februar ein verbannter Springer Sprunglauf, zu dem die besten Springer des Allgäu, der Alb und des Schwarzwalds sowie deutsche Spitzenklasse gemeldet haben. Teilnahmeberechtigt sind Springer der Klasse I, II und III sowie der Altersklasse I und der Jungmannen. Nennungsfrist 16. Februar.

Nach Mittellungen der Ludwigschafener Kriminalpolizei ist der Jugendleiter von Phoenix Ludwigschafen, Amann, nicht, wie in allen westdeutschen Zeitungen der letzten Tage gemeldet worden war, an den Folgen der Vorfälle auf dem Sportplatz gestorben, sondern an einem Herzschlag. Die Leichensektion habe ergeben, daß Amanns Tod und die Aktion auf dem Sportplatz in keinem Zusammenhang stünden. In einer Mitteilung des DFB-Pressedienstes heißt es, es sei auf dem Sportplatz überhaupt keine Schlägerei gewesen, sondern einige Zuschauer hätten bloß mit Schneebällen geworfen.

Advertisement for Herr Albert Thaidigsmann, a member of the Rundfunkrat. Text describes his role and provides contact information for Baden-Baden, dated 5. Februar 1952.

Advertisement for ROTBART, a brand of tools. Features an illustration of a man's face and a tool. Text includes 'Mit ROTBART gut rasiert - gut gelohnt!' and 'Gewerbe-Raum mit Heizung'.

Advertisement for Beschaq, a book printer. Text includes 'Tüchtiger Buchdrucker' and 'Unser günstiges Angebot!' with a list of products and prices like 'Einbettcouch 365.-'.

250 Rundstühle 18-45 Zoll, 20-Stellen, 12 Interlock 14-26 Zoll, 20er-Teile, 15 Feinripp 18-30 Zoll, 8-18er-Tig, 18 Kettenstühle 20-28 Zoll, über- bis Meer-Teilung, Zusatzmaschinen, Schnelllöser, Speziallöser, Spulmaschine 6-44 Spind, Hydr. Pressen, Blechanlage, Beuchkessel usw. zu verkaufen. Zuschr. erbeten unter G 1403 an die Geschäftsstelle

Automarkt VW-Standard, gel. Aug. 50, erstkl. Gesamtzustand, zu nur 3399 DM abzug, evtl. wird Motorrad bis 250 cm in Zahlung genommen. L. Schieb, Sulz/N., Tel. 394

Magirus-Lkw, 3,5 l 8 PS, wassergek., neues Fahrerhaus, mit Schlafkabine, Pritsche, 5x3,19 m Plangestell und Plane, gut bereit, zu verkaufen, Krupp, Kraftfahrzeuge, Stuttgart 13, Wagnener Straße 16, Tel. 419-1112

Bosch-Belegschaft protestiert

Arbeitsbeschränkungen und Entlassungen befürchtet

STUTT GART. — Gegen die von der Alliierten Dekartellierungs- und Entflechtungsbehörde am Dienstag angeordneten Maßnahmen (siehe auch untenstehenden Bericht unter „Firmen und Unternehmungen“) zur Entflechtung der Robert-Bosch-GmbH. hat die Belegschaft der Stuttgarter Betriebe dieses Werks in einer am Mittwoch einstimmig gefassten Resolution Protest erhoben. Die Bosch-Belegschaft sieht in diesem Vorgehen eine einseitige, besonders gegen die Betriebsangehörigen wirkende Maßnahme.

Obwohl die Geschäftsleitung des Unternehmens darauf verzichtet habe, gegen den jetztigen endgültigen alliierten Befehl Berufung einzulegen, fühle sich die Belegschaft und ihr Betriebsrat verpflichtet, die schwersten Bedenken geltend zu machen. Vertreter der Gewerkschaften und der Belegschaft seien vorher nicht gehört worden. Jedem vorhandenen oder zukünftigen deutschen Wettbewerber auf dem Gebiet des Kraftfahrzeug- und Motorenbereichs müsse die Firma Bosch nach dem endgültigen Befehl nicht nur kostenlos Benutzungsrechte ihrer Patente geben, sondern darüber hinaus auch noch Erfahrungswerte kostenlos ausliefern, also Werte, die nicht zuletzt in jahrzehntelanger Arbeit und Mühe von der Bosch-Belegschaft erworben

worden seien. Dieser Entflechtungsbefehl bringe die große Gefahr, daß durch die teilweise Entzweiung des Bosch-Patentbesitzes die Beschäftigungslage beeinträchtigt werde und es zu Arbeitsbeschränkungen oder gar zu Entlassungen kommen könne.

Dieser endgültige Entflechtungsbefehl, so heißt es in der Entschließung weiter, sei auf Grund von Gesetzen der Besatzungsmächte erlassen worden, die gegen keine andere deutsche Firma

in dieser Form angewandt worden seien. Abgesehen von dieser einseitigen, schweren Benachteiligung des Betriebes fehle der Bosch-Belegschaft das Verständnis dafür, daß diese aus einer „hinter uns liegenden Zeitperiode stammenden Gesetze heute noch in einem in ganz Europa allein dastehenden Einzelfall angewendet werden, und das zu einer Zeit, in der man das deutsche Volk in die westliche Völkergemeinschaft eingliedern und mit ihm die Zusammenarbeit wieder auf allen Gebieten aufnehmen möchte“.

Die Belegschaft hat den Betriebsrat beauftragt, diese Protestresolution an die Alliierte Dekartellierungsbehörde weiterzuleiten.

Stabile D-Mark

Aufstieg zu einer Währung „internationalen Formats“

BONN. — Von der offiziellen Abwertungswelle für fast alle internationalen Währungen in der zweiten Hälfte des Jahres 1949 sei die D-Mark kaum betroffen worden, heißt es am Dienstag im Bulletin der Bundesregierung. Es habe sich nicht nur eine absolute Aufbesserung, sondern darüber hinaus ein relatives Aufholen gegenüber anderen Währungen eingestellt. Im Ausland seien diese Vorgänge Anlaß für die Kommentierung: „Aufstieg der D-Mark zu einer Währung internationalen Formats“ gewesen. Das Realeinkommen der deutschen Industriearbeiter habe im

Juni als Folge der Festigkeit der D-Mark wieder den Stand von 1938 erreicht. Das Vertrauen in die internationale wirtschaftliche Partnerschaft der Bundesrepublik habe schließlich zur Anerkennung des offiziellen DM-Umrechnungskurses an den großen internationalen Börsen geführt, wobei auch, im Gegensatz zu USA-Dollar und französischem Franken, das rapide Anziehen des DM-Kurses angehalten habe.

Kraftfahrzeug-Zulassungen

1951 mehr als 1938 im Reichsgebiet

BIELEFELD. — Nach einer Statistik des Kraftfahrzeugbundesamtes in Bielefeld wurden im vergangenen Jahr 593 937 fabrikneue Kraftfahrzeuge erstmals zugelassen. Dieses Ergebnis liegt um rund 90 000 Einheiten über dem von 1950 und übertrifft sogar die Gesamtzulassungen des Jahres 1938. Die Krafträder hatten mit 291 875 weitaus den stärksten Anteil.

Verbraucherausgaben

Im III. Quartal 1951 um 15,3 Prozent gestiegen

BONN. — Im Monatsdurchschnitt sind die Verbraucherausgaben je Haushaltung im III. Quartal 1951 mit 343,98 DM um 45,50 DM oder um 15,3 Prozent gegenüber den Werten im III. Quartal 1950 gestiegen, geht aus einer vorläufigen Aus-

Zur Information

In 232 Betrieben mußten im Januar 1952 13 554 Arbeitnehmer verkürzt arbeiten — allein 9542 davon in der Textil- und 2017 in der Schuhindustrie. Das ist der Nachkriegshöchststand der Kurzarbeit.

Die Obsternie 1951 wird vom Statistischen Bundesamt auf 2,1 Mill. Tonnen (Vorjahr 3,8 Mill. Tonnen) veranschlagt. Die Erträge je Obstbaum sind 1951 zwar niedriger als 1950, liegen aber über dem Vorkriegsdurchschnitt.

Die deutsche Erdölförderung erreichte im Januar 1952 mit 127 205 Tonnen einen Höchststand (Vormonat 126 083 Tonnen).

Beim Landgericht Hechingen ist ab 1. Februar eine Kammer für Handelsachen gebildet worden. Zu Handelsrichtern sind ernannt worden: Karl Amann, Artur Blicke, beide Fabrikanten in Tallingen; Dr. Friedrich Haux, Gustav Landenberger, beide Fabrikanten in Ebingen; Hans Rieger, Fabrikant in Bislingen.

Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 3. Februar 1952

Die Erzeugerpreise betragen im Monat Februar für Weizen in R IV DM 42,10 bis 44,10; für Roggen in R IV DM 38,10 bis 40,10; für Futtergerste und Futterhafer DM 33,50 bis 37,50; für Industrieroggen

„Einmal die Tapete wechseln“

Zur „Woche der Tapete“ vom 23.-30. März 1952

ROSENHEIM/Oberb. — Die Tapetenindustrie hat in den letzten zwei Jahren durch enge Zusammenarbeit mit bedeutenden Künstlern moderne und geschmackvolle Kollektionen herausgebracht, die besonders in Architektenkreisen Anerkennung fanden. Erst vor wenigen Monaten wurde außerdem an allen Kunstschulen im gesamten Bundesgebiet ein Wettbewerb für künstlerische Tapeten ausgeschrieben, für den weit über 2000 Entwürfe eingereicht wurden.

Im Februar beginnt im gesamten Bundesgebiet eine Gemeinschaftswerbung für die Tapete, in deren Rahmen vom 23. bis 30. März eine „Woche der Tapete“ stattfindet. Ihr Motto heißt: „Einmal die Tapete wechseln“. Sowohl die Tapetenindustrie als auch die Tapetenhändler und die Verarbeiter werden während der Gemeinschaftswerbung, insbesondere aber für die Dauer der „Woche der Tapete“ durch besondere Schau- fenstergestaltung und Aufklärungsaktionen alle Kreise über die Vorzüge und die wirtschaftliche Bedeutung der Tapete unterrichten.

wertung der Wirtschaftrechnungen von rund 200 vierköpfigen Arbeitnehmerhaushaltungen mit monatlichen Verbrauchsausgaben zwischen 240 und 400 DM hervor. Schalte man die Preiseinflüsse aus, so ergebe sich eine Verbesserung der realen Versorgung um 3,4 Prozent; bei der Hauptgruppe der Lebenshaltung, der Ernährung, sei jedoch eine Verminderung des Verbrauchsvolumens von 2,7 Prozent eingetreten, so daß die Mehrausgaben in um so stärkerem Maße den übrigen Ausgabe- gruppen zugute gekommen seien.

Zu viele Typen

Rationalisierung der Radiogeräte-Produktion

KÖLN. — Die große Anzahl verschiedener auf dem Markt angebotener Typen von Radiogeräten entspreche nicht den Wünschen des Verbrauchers, stellte die Rationalisierungsgemeinschaft des Handels (RGH) in einer Untersuchung fest; auch die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels spricht sich für eine Beschränkung des Einkaufs des Einzelhandels auf solche Typen von Geräten aus, die sich als marktgängig erwiesen haben.

und Industriehafer DM 37,50 bis 39,50; Sommergerste DM 41,50 bis 43,50 zuzüglich Zuschlag von DM 1,— für feste Braugerste bzw. von DM 2,— für Ausstichgerste, alle je 100 kg waggonfrei Verladestation des Erzeugers.

In Brotgetreide finden so gut wie keine Umsätze statt, da zurzeit keine Ablieferungen erfolgen. Braugerste ist zu den gesetzlichen Preisen nicht zu beschaffen.

In Futterhafer, der in genügender Menge zur Verfügung steht, finden bei unveränderten Preisen keine Umsätze statt.

In Weizen- und Roggenmehl decken die Verarbeiter laufend ihren Bedarf. Einige Nachträge bestehen für spätere Termine. Da die zweite Hand kaum mehr am Markt ist, setzen sich die erhöhten Preise der Großmühlen allmählich durch. Diese betragen für Weizenmehl Type 630 DM 64,90; Type 812 DM 61,50; Type 1098 DM 59,30; Type 1508 DM 53,30; für Roggenmehl Type 1150 DM 56,85; Type 1370 DM 53,60 je 100 kg brutto für netto ohne Sack frei Empfangsstation.

Mühlennachprodukte sind genügend bei etwas nachgiebigen Preisen erhältlich.

Das Raufuttergeschäft hat sich etwas belebt. Während Luzernmehl gefragt ist, ist Wiesenhau vernachlässigt. Die Strohballen sind nach wie vor gering. Es werden folgende Erzeugerpreise notiert: Wiesenhau, 1. Schnitt lose DM 5,90 bis 6,—; Rotkie- heu, 1. und 2. Schnitt, lose DM 6,— bis 6,50; Luzer- nehau, 1. und 2. Schnitt DM 7,50 bis 8,—; Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt DM 1,30 bis 1,60; Gersten- und Haferstroh DM 1,50 bis 2,— je 100 kg frei wdrüthg-badischer Verladestation. Drahtge- preßte Ware mit entsprechendem Aufschlag.

Firmen und Unternehmungen Bosch-Entflechtung beendet

„Trotz schwerer Bedenken“ / Gebührenfreie Lizenzen angeordnet

STUTT GART. Nach einmonatigen Vergleichsverhandlungen ist das auf Grund des Militärregierungs- gesetzes Nr. 36 vom 12. Februar 1947 gegen die Firma Bosch GmbH, Stuttgart, eingeleitete Entflechtungsverfahren dadurch beendet worden, daß die alliierte Dekartellierungsgruppe an Stelle ihrer früheren Anordnungen heute eine neue Anordnung erließ, die die Firma Bosch annahm. — Gleichzeitig hat Bosch die gegen die früheren Anordnungen eingeleitete Berufung zurückgezogen.

Damit ist das erste und einzige nach dem Militärregierungs-Gesetz Nr. 36 und der Britischen Militärregierungs-Verordnung Nr. 78 von alliierter Seite eingeleitete Entflechtungsverfahren abgeschlossen worden.

Durch die neue Anordnung wird von Bosch verlangt, seine Beteiligung an der Norris Zünd-Licht AG, die auf dem Gebiet des elektrischen Kraftfahrzeugzubehörs tätig ist, sowie ein Aktienpaket der Adlerwerke AG zu einem angemessenen Kaufpreis zu veräußern sowie drei außerhalb Stuttgarts ge- legene Fabrikationsstätten aufzulösen.

Schon vorher hatte Bosch freiwillig verschiedene Entflechtungsmaßnahmen durchgeführt; so wurden die Minderheitsbeteiligungen an der Westfälischen Metallindustrie AG verkauft und die Metallbergbau Westmark GmbH nach Verkauf der Grubenrechte liquidiert. Auch der größte Teil der während des Krieges durch Verlagerung entstandenen Fabri- kationsstätten ist inzwischen aufgelöst. Die zur Robert Bosch GmbH gehörende Zündkerzenfabrik in Bamberg bleibt der Firma erhalten.

Neben vorgenannten Entflechtungsmaßnahmen ist angeordnet worden, daß Bosch an seinen Patenten auf den Hauptarbeitsgebieten auf Antrag eine teils unentgeltliche, teils gebührenpflichtige Lizenz zur Fabrikation in Deutschland einräumt. Bosch bleiben nunmehr noch folgende Tochtergesellschaften: Eugen Bauer GmbH, Stuttgart-Untertürkheim; Blaupunkt-Apparatebau GmbH, Hildesheim; Blaupunkt-Werke GmbH, Berlin u. Darmstadt; Desso Wärmegeräte GmbH, Stuttg.-Feuerbach; Eisemann GmbH, Stuttgart; Fernsch GmbH, Darmstadt; Junkers & Co., GmbH, Stuttgart; Frilke-Werke GmbH, Hildesheim, sowie zwei wesentliche Beteiligungen an zwei Grundstücks-Gesellschaften. Es ist beabsichtigt, einige der wirtschaftlich zusammengehörenden Firmen in der nächsten Zeit zu fusionieren.

In dem Verfahren, das ursprünglich unter den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der unmittelbaren Nachkriegszeit eingeleitet worden war, bot sich zum erstenmal zu Beginn dieses Jah-

res die Gelegenheit, zu einer für Bosch einigermä- ßen tragbaren Regelung zu kommen. Trotz schwerer Bedenken und unter Ablehnung der Fest- stellung, daß es sich bei dem Unternehmen um eine übermäßige Zusammenballung deutscher Wirt- schaftsmacht handle, hat die Firma sich entschlos- sen, das Verfahren auf diese Weise zu Ende zu fö- hren. Dabei hat sich die Firma auch von dem Ge- danken leiten lassen, daß der weitere Wiederaufbau der Firma dringend die Beendigung der seit vielen Jahren bestehenden Unsicherheit und die Beseitigung der hierdurch verursachten Hemmnisse erfordert.

Die gebührenfreie Erteilung von Lizenzen stellt im deutschen Recht eine vollständige Neuheit dar. Trotzdem hat die Firma sich entschlossen, den Ab- schluß des Verfahrens an dieser Frage nicht scheitern zu lassen, um den unberechtigten Vorwurf zu entkräften, daß sie gegen den freien Wettbewerb eingestellt sei, und um die Weiterbeschäftigung der Firmenangehörigen zu sichern, die in den Jahren der Unsicherheit stets ihre Verbundenheit mit der Firma bekundet haben.

WIESBADEN. — Teilsozialisierung der Buderus- Werke. In Kürze soll eine „Hessische Berg- und Hütten-AG“ gegründet werden, die als neuer Rechts- träger für den sozialisierten Teil der Buderus'schen Eisen- und Stahlwerke in Wetzlar gedacht ist, teile die Nassauische Landesbank in Wiesbaden mit. Die Leitung der Buderus'schen Eisenwerke Wetzlar weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß nach Artikel 41 der hessischen Verfassung lediglich die der Firma gehörenden Bergwerke, Hütten- und Elektrizitätsbetriebe sozialisiert werden. Diese Betriebe machen mit einer Belegschaft von 2400 Ar- beitern insgesamt nur etwa 30 Prozent des Unter- nehmen aus. Dagegen bleibe der gesamte weiter- verarbeitende Sektor der Buderus-Werke mit einer Belegschaft von 19 000 Mann und einem im Jahre 1951 erzielten Umsatz von 178 Mill. DM im Besitz der Firma.

WITTEN. — Ruhrstahl AG. produziert neue All- zweck-Landmaschinen. Die Ruhrstahl AG, Witten, hat in ihrem Werk Witten-Annen die Serienpro- duktion einer neuartigen Allzweck-Landmaschine für kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe aufgenommen, die in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft entwickelt und erprobt wurde. Es handelt sich um einen Geräteträger mit 20-PS- Dieselmotor, der 14 Kombinationen von 28 land- wirtschaftlichen Geräten zuläßt. Sämtliche Ange- bote werden vom Fahrer allein gelenkt und über- wacht. Das Gerät kostet komplett 21 000 DM.

Reste Reste Reste Reste



Heute und morgen

sind die letzten Tage des Winter-Schluss-Verkaufs. Immer noch bergen unsere Lager in Herren- u. Damenkleidung - ebenso auch in den anderen Abteilungen - viele Möglichkeiten zum außergewöhnlich günstigen Einkauf. Außerdem können Sie nur noch heute und morgen von den gebotenen Sondervorteilen unseres Reste-Verkaufs in allen Stoffabteilungen profitieren

Zinser

TÜBINGEN und HERRENBERG

Reste Reste Reste Reste

80 Prozent herzleidend



bin ich und 66 Jahre alt. Klosterfrau Melissengeist ist meine beste Hilfe: Er läßt mich schlafen, er verursacht mir Ruhe und Wohltun! So schreibt Frau Witwe Kurth, Köln, Krefelder Wall 50. Unzählige können über gleich gute Erfolge mit Klosterfrau Melissengeist bei nervösen Herzbeschwerden berichten. Mit Recht ist er seit Generationen als Herzhilfe berühmt! In unserer unruhigen Zeit, in der sich nervöse Herzanfälle erschreckend meh- ren, sollten auch Sie Klosterfrau Melissengeist schon vorbeugend regelmäßig nehmen:

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Noppen, ist in allen Apoth. u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!



Das hat mir geholfen! Nichts mehr von Schwäche, Depression und Nervosität nach der bluternennenden und nerven- lähmenden Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ

Nur in Apotheken und Drogerien
Kleinh. DM 2,85 — Normalh. DM 5,05

Stellenangebote

Jüngeres ehrliches Mädchen
auf 1. oder 15. März in kleinere Metzgerei gesucht, ferner ein kräftiger Junge, der das Metzgerhandwerk erlernen möchte. Fam. Behandlung zugesichert. Angeb. an Wilhelm Stadler, Metzgerei, Kirchentellinsfurt, Kr. Tübingen

1 Zimmer- und 1 Küchenmädchen
für mittl. Geschäftstouristen- hotel 1. böyd. Schwarz- wald zum 1. März 1952 ge- sucht.
Kost u. Wohnung im Hause. Sehr gute Bezahlung.
Angebote unter G 3691 an die Geschäftsstelle

Letzte Gelegenheit
im **WINTER-SCHLUSS-VERKAUF**
bis 9. Februar

Pelze
zu einmalig niederen Preisen

bei **EMILE JACOB**
FELLE und PELZE
Stuttgart - Neckarstraße 43

Alle Möbel zu Wochenraten ab 4,50 DM! Photokatalog durch IDECO Bayreuth 1, Postfach 603 Rückporto erbeten!

Was kosten Möbel?
Verlangen Sie kostenlos meinen neuen Katalog 24 Seiten.

MOBELKOST
STUTTGART-W
KASENBERGSTRASSE 31



Man muß sie probiert haben um zu wissen...



wie gut Sanella schmeckt!

Überzeugen Sie sich doch einmal selbst: Schmeckt sie nicht wirklich frisch und rein? Das ist der richtige Brotaufstrich! Und weil sie so gut schmeckt und Mann und Kinder sie gern mögen, deshalb bevorzugt fast jede zweite Hausfrau Sanella

* 17 437 Hausfrauen wurden befragt, wie sie sich Margarine wünschen - und so bekommen Sie heute Sanella!



Die frische SANELLA feiner im Geschmack!

Für den Erfolg Ihrer Anzeige
bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

Tulpen am Fenster

Wundersam ist es zu sehen, wenn Tulpen am Fenster erblühen, wenn sie sich zur Sonne drehen und in ihrem Lichte kühn werden. Ihre Farbenschönheit und die Geschmeidigkeit ihrer Linien scheinen noch unsichtbar verschürt zu sein. Doch mit einem Male geraten ihre Stengel in Bewegung, die schüsselförmigen Blätter ziehen sich zusammen und ihre Blüten breiten sich wasserrosenartig aus.

Es ist etwas Wildbewegtes mit diesen Blüten, so als ob sie sich aufbäumten gegen ihre Entfaltung und doch wieder etwas Hilfloses, das kapituliert gegen etwas Unsichtbares, die Macht der Sonnenstrahlen, die ihre Blüte kerzenhaft entbrennen läßt.

In tiefem Rot erwachen Tulpenblüten, wie Lilien zart in sanftem Weiß, dunkelviolett, geflammt und gefledert mit einem Temperament, das aus fleischer Schönheit kommt. Wir übersehen in ihrer stolzen Pracht, daß die Blüte nur selten und nur dann und wann zarten, kaum merklichen Duft verbreitet, denn am Fenster ist mitten im Winter der Frühling eingekehrt, ein Stückchen Sommerland verbreiten Tulpen im Tonkrug am Fenster, in der Vase auf dem Schreibtisch.

Stellen wir mitten im Winter Tulpen am Fenster und erfreuen uns in der behaglichen Wohnlichkeit an ihnen, denn es wird noch eine Zeit dauern, bis sie ihr Leuchten und Blühen zwischen Küchengewächsen und Tomatenbeeten im eigenen Garten verschwenden.

Akademie der Vorführdamen

In Amsterdam wurde eine internationale Akademie für Vorführdamen errichtet. Die Lehrkurse, die an dieser Akademie erteilt werden, belaufen sich auf drei Monate und kosten ein Unterrichtsgeld von 250 Gulden. Am Ende der Kurse steht ein Examen, nach dessen Ablegung die Teilnehmerinnen ein Diplom empfangen.

Die Lehrkurse bestehen in Bewegungslehre (gymnastische Übungen), Gesichtskunde (einfache Anatomie, Ausdruckslehre, Hautversorgung), Anmut (ein Wesenszug, der nur unter geschulter Leitung zur Entfaltung kommen kann, wie der Prospekt der Akademie sagt), Selbstbeherrschung des Körpers, Diät und Gewichtsregelung. Der Zulauf junger Damen zu der Akademie ist ein großer. Bei dem letzten stattgefundenen Examen konnten jedoch nur 28 Damen das Diplom für ein erfolgreich bestandenes Studium erhalten. Diese 28 diplomierten Damen haben sich dann der Öffentlichkeit in einer Darbietung vorgestellt, die in der Halle eines Hotels in Amsterdam stattfand. Zuschauer waren Pressefotografen und Herren aus der Damenkonfektion, die in der Hoffnung gekommen waren, auf dieser Schau brauchbare Helferinnen für die Praxis des Modellstehens und des Kleidervorführens zu finden.

In der Theorie diplomiert, erwiesen sich aber die Damen für die Praxis samt und sonders unbrauchbar. Sie wurden von der Fachwelt mit einer Heftigkeit abgelehnt, die einigen der jungen und ihrer Sache so sicheren Damen Tränen der Enttäuschung entpreßte.

Eine Prise Liebe - und etwas Ehrgeiz

„Man nehme“ — eine heitere Plauderei über das Kochen

Man sagt, die Liebe des Mannes gehe durch den Magen. Und man sagt auch, daß der gute Geschmack in der Küche die Gesundheit der Familie mache. Das klingt überspitzt, als es ist. In unseren Kochbüchern steht auf jeder Seite das Wort „Man nehme“. Man nehme aber vor allem Lust und Liebe zum Kochen, man nehme ein wenig Ehrgeiz und Interesse.

Da gibt es viele gute Hausfrauen, die Wert darauf legen, gut gekleidet zu sein, die stets wohlfrisiert sind, ihr Schuhwerk pflegen, sich angenehm und lebenswürdig geben, die klug sind und geschickt in vielen Dingen und die sich mit dem Kopftuch nicht so recht anfreunden können. Die ungehalten sind, wenn der Mann unglücklich mit der Gabel auf dem Teller herumstochert.

Eine Mahlzeit soll nicht nur sättigen, soll unserem Körper nicht nur die notwendigen Aufbaustoffe zuführen. Sie hat noch andere nicht minder wichtige Zwecke zu erfüllen. Ein gut zubereitetes Essen ist für das seelische Gleichgewicht ebenso wichtig, wie das Gefühl, einen gesunden Körper zu haben.

Man liest ein Buch, ein grundgeschichtliches Buch und doch überkommt einem nach den ersten zehn Seiten ein Gähnkampf. Der Verfasser hat es eben an „Geschmack“, an der rechten Form, den rechten „Zutaten“ fehlen lassen. Er hat es nicht verstanden, uns die Dinge so „schmackhaft“ zu machen, daß wir sie mit Lust, mit Freude genießen. Ein anderer, vielleicht viel weiser kluger und wissenschaftlicher, hat an ein Buch geschrieben und die „Zutaten“ dieses Bu-

Alte Möbel - MODERNE BEHAGLICHKEIT

Geschickt umgebaut, richtig gestellt — und es gefällt

Da hat man ein paar alte Möbelstücke geerbt oder in die Aussteuer mitbekommen. Leider sind sie nicht antik, sondern ganz simpel altmodisch und man weiß gar nichts Rechtes anzufangen damit... Wirklich?

Aus zwei Nachtschischen und dem Holz der Bettstellen lassen wir entweder einen Schreibtisch oder ein reizendes Kombimöbel herichten. Falls wir selber nicht basteln können, werden die angeleiteten Leisten und Verkröpfungen von einem Schreiner entfernt, passende Bretter zurechtgesägt und ausgenietet, schließlich das Ganze auf neu poliert.

Falls wir die Bettstellen nicht opfern wollen und dennoch das Schlafzimmer als Wohnzimmer benutzen möchten, dann lassen wir sie entsprechend stützen: Pfosten soviel kürzen, daß unter dem Bett gerade noch Raum bleibt, um mit Besen und Mop durchzukommen; sind Kopf- und Fußende zu hoch, werden sie ebenfalls abgebaut, bis sie nur noch zehn bis fünfzehn Zentimeter über die Matratze hinausragen.

Die einstmals so beliebten weißen Bettdecken in Waffelmuster mit Fransen färben wir in einer passenden warmen Farbe und stecken zur Belebung in absteckender Farbe ein anspruchsvolles Streumuster ein. Nun stopfen wir die Federdecke zwischen Bett und Wand, so daß nur noch eine kleine Rolle herausquillt und werfen die neugeschaffene Couchdecke darüber. Das Kopfkissen kommt in eine bunte Umhüllung.

Die steifen Stühle sind gleich viel bequemer, wenn man die Füße um einige Zentimeter kürzer macht.

Auch den Tischen und Bänken schadet eine solche Beinkürzung nicht. Alles, was aus der Zeit der Jahrhundertwende stammt, scheint für hochbeinige Riesen gebaut zu sein, heute weiß man, daß Tiefsitzen viel zum Ausruhen beiträgt.

Zerbrechliche runde Ziertische ändert man um, indem man ihnen einen massiveren Fuß ansetzt, der kürzer ist als der frühere. So bekommt man einen hübschen Teetisch für zwanglose Plauder- und Lesestunden.

Etwas über Schrankräume und Nischen

Schränke finden am meisten Anklang in Form von eingebauten Wandschränken. Die trifft man aber nicht überall an in den modernen Kleinwohnungen. Daher muß sich jeder Haushalt mit einer gewissen Anzahl von Schränken herumschleppen und es ist manchmal gar nicht leicht, sie in einer neuen Wohnung zu stellen, daß sie nicht störend und ungemütlich wirken.

Den unliebsamen Charakter der großen Nützlichkeit kann man dem Schrank nehmen, wenn man ihn im Wohnschlafzimmer so stellt, daß er an einer Wand steht, wo man dann anschließend mit einem Bücherbord, Toilettenische oder gar einer wohlgeordneten Bettdecke kombinieren kann. Altmodische Bekrönungen und unnützes Krempel lasse man vom Schreiner entfernen und die Spuren entweder einheitlich übermalen oder aufpolieren.

„Meine Tochter erzählt mir alles!“

Über das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter — Alles hat sein Maß

Manche Mutter berichtet stolz im Kreise ihrer Freundinnen: „Meine Tochter erzählt mir alles...“ und glaubt, dadurch Anerkennung für gute Erziehung ernten zu können. Aber wenn auch die Freundinnen diese „mustergültige und artige“ Tochter gebührend bewundern, so steht doch die Psychologie in diesem Fall auf einem ganz anderen Standpunkt.

Gewiß ist es schön, wenn zwischen Mutter und Tochter ein Vertrauensverhältnis besteht und die Tochter mit allen Fragen und Sorgen, die besonders in den Entwicklungsjahren an sie herantreten, zur Mutter findet. Gerade daran wird eine Mutter erkennen, ob sie ihr Kind vernünftig erzogen hat. Auch die ersten Schwärmerien und Tanzstundenresultate sollen mit der Mutter besprochen werden, die lächelnd manche Dummheit verhindern und das junge Wesen über die verschlungenen Pfade der Backfischjahre hinwegleiten wird.

Aber alles auf der Welt hat sein Maß und alles seine Grenze. Sie darf auch hierbei nicht überschritten werden. Denn die Tochter wird nach und nach zu einem Eigenleben kommen, sie wird andere Ansichten und Anschauungen haben als die Mutter und über manche Dinge anders denken, als es bisher in der Familie geschah. Das muß die Mutter erkennen und von sich aus so viel Taktik ihrem Kinde gegenüber besitzen, daß sie sich langsam aus dem Kreis des Mitlebens heraushält und sich nicht in die letzten Geheimnisse des jungen Menschen drängt.

Denn ein Geheimnis braucht noch lange nicht etwas Schlechtes zu sein. Und wenn die Mutter ihrer Tochter vertrauen kann, dann wird sie es auch über sich bringen, ihr diese kleinen Geheimnisse zu lassen.

Man versteht recht. Das soll nicht bedeuten, daß man dem jungen Mädchen alle Freiheiten lassen soll. Aber man soll — wenn man keinen triftigen Grund hat — nicht verlangen, daß es über jede Viertelstunde, die es außer dem Hause ist, Auskunft gibt. Man drängt die Tochter in eine Abhängigkeit und macht sie unfrei. Und man muß auch als Mutter immer daran denken, daß jedes Mädchen einmal eine erwachsene Frau wird, die sich im Leben behaupten muß.

Junge Menschen erschließen sich um so leichter, wenn sie die völlig freie Entscheidung haben, wenn sie ihre Sorgen unvertrauen können. Und wenn sie statt zur Mutter zu einer Tante oder zu einer guten Freundin gehen, dann ist dies der schmerzliche Beweis, daß die Mutter es nicht verstanden hat, sich das Vertrauen ihrer Tochter zu erwerben.

Es ist mit der Beantwortung der Frage, ob Töchter ihren Müttern alles sagen sollen, ebenso wie mit anderen seelischen Dingen: Man kann keine Gesetze dafür finden, sondern nur die allgemeine Richtung geben. Es muß dem Gefühl und — der Vernunft jeder Mutter überlassen bleiben, wann sie es für richtig hält, der Tochter das Eigenleben zuzugestehen.

Unter gar keinen Umständen aber darf eine Mutter sich in die Liebesangelegenheiten

VON BÄNDERN UMWEHT —

eine heitere beschwingte Faschingsdevise

Rot, weiß, grün — und fertig ist die kleine temperamentvolle Ungarin

Meine Freundin Use will zum Faschingsfest gehen. Und wer von uns möchte das nicht? Jedes Kind vom Rhein ist ja sozusagen mit dem Prinzen Karneval zusammen aufgewachsen und kann es gar nicht erwarten, sich in den lustigen Trubel zu stürzen! Nur die Frage des Kostüms macht uns alljährlich wieder ein bißchen Kopfzerbrechen. Use hat mich in den letzten Tagen schon dreimal angerufen. „Du mußt doch schließlich Rat wissen“, meint sie, „also kosten darf es nur ganz wenig, das sage ich Dir gleich! Wenn das ganze Leben so teuer ist, muß wenigstens die Freud' billig sein.“

Damit hat sie uns allen aus der Seele gesprochen. Wir wollen möglichst reizend aussehen, und dabei das angenehme Bewußtsein haben, daß unser Geldbeutel trotzdem nicht die Schwindsucht bekommen hat. Das wäre gar nicht so einfach, meint Ihr? Vielleicht doch! Und hier ist auch gleich mein Vorschlag: Von Bändern umweht, das ist eine heitere, beschwingte Faschingsdevise. Natürlich könnt Ihr Euch nicht nur mit Bändern behängen, das wäre doch ein bißchen zu luftig. Aber jedes vorhandene helle Sommerkleid läßt sich wunderbarlich damit schmücken. Eine kleine Anleitung, wie Ihr es machen könnt, gibt Euch unsere Zeichnung, im übrigen könnt Ihr natürlich Eure Phantasie walten lassen. Eine Schleife im Haar, Schleifen auf die Schuhe genügt oder um die Fesseln gebunden, den Rocksaum mit ein paar nebeneinander gesetzten Bändern besetzt und den Ausschnitt mit Band garniert. Es ist wirklich so einfach, so billig und sieht reizend jugendlich aus. Oder schlingt ein Band um die Taille und heftet lauter bunte Bänder daran, die bis über den Rocksaum fallen. Ein paar Bänder an beiden Seiten des Ausschnittes befestigt und auf der linken Schulter eine große Bandmasse gebunden, gibt dem einheimischen Kost' eine halbes Note. Wenn Ihr Euch, wie auf der Zeichnung, einen

Der Gürtel

Ob am Nachmittag oder Abend, ob breit oder schmal — Gürtel stehen in der Mode hoch im Kurs. Und wir sind nicht einmal böse darüber. Gürtel liebten wir schon immer, auch wenn sie einmal nicht so modisch waren. Ist es doch auch der Traum eines jeden Kindes, daß es schon so gerne erwachsen sein möchte: um endlich einen Gürtel tragen zu dürfen! Und eines Tages näht die Schneiderin dann wirklich kein Hängerkleid mehr, sondern ein Gürtelkleid, und aus dem Kinde wird allmählich ein kleines Fräulein. Und dann wird erst recht Freundschaft mit dem Gürtel geschlossen, die bis ins Alter hält, selbst dann, wenn die eigene Figur ob der Fülle einen Gürtel nicht mehr tragen kann, wird er an anderen immer wieder bewundert. In dieser Saison dürfen wir uns ganz dem Gürtelspiel überlassen. Wie reizvoll ist es, passend zum Kleid, seiner Machart, seinem Material, zum Schuh und zur Tasche den Gürtel zu wählen. Mit einem Gürtel ist uns dabei nicht geholfen. Der kostspielig braucht es deshalb nicht unbedingt zu werden; schon viele geschickte Frauenhände haben den Gürtel aus Leder, Bast, Kordel oder Filz selbst gearbeitet. Sehr persönlich vermag er dem Kleid den letzten Reiz zu geben.

Besser geht's so!

Ein einfaches Mittel Inletts auszuwechseln. Man füllt die Federn nicht direkt in das Inlett, sondern in engmaschigen Tüll. Alte Vorhänge oder ein alter Brautschleier erfüllen den Zweck wunderbar. So kann man jederzeit das Inlett waschen, ohne daß die Federn im Zimmer herumfliegen.

Eine schreckliche Überraschung: Wollstrümpfe, die nach dem Waschen um ein paar Nummern eingegangen sind. Wenn man sie gleich nach dem Einkaufen unter einem nassen Tuch solange bügelt, bis das Tuch ganz trocken ist, filzen sie nicht mehr und gehen auch nie ein.

Ölfarbe ist ein guter Porzellankitt. Man kann dazu kleine Tuben Künstlerfarbe verwenden. Der saubere Bruch wird bestrichen, fest zusammengedrückt und notfalls zusammengebunden. Dann läßt man den Gegenstand acht bis vierzehn Tage bei mäßiger Wärme trocknen. So geklebte Geschirre halten bei einiger Vorsicht wieder gut; sie dürfen aber nicht im heißen Wasser liegen, sondern müssen rasch und sorgfältig abgewaschen werden.

ten ihre Tochter mischen, sofern diese Tochter alt und reif genug ist, um mit sich fertig zu werden. Und auch das von vielen Müttern gehegte Verlangen „mal die Briefe zu lesen, die er ihr schreibt“, überschreitet die Grenze, die zwei Leben trotz aller Zuneigung und Liebe voneinander scheidet.

Natürlich gilt alles dies nur für den — sagen wir — Normalfall, für die vertrauenswürdige, herangereifte Tochter und nicht für das Kind oder den Backfisch. Und daß bei manchen gar zu temperamentvollen Töchtern die Hand der Mutter auch noch bis zum zwanzigsten Jahre ziemlich straff sein muß, braucht nicht besonders betont zu werden.

Michele.

Kranz ins Haar setzt, den Ihr ebenfalls mit Bändern schmückt, dann wählt, wie für das übrige Kostüm, die Farben rot, weiß, grün und Ihr seht aus wie eine kleine Ungarin. Dabei habt Ihr nicht ein Viertel so viel



dafür ausgegeben, wie für das Ausleihen eines „echten“ ungarischen Kostüms.

Noch eins: Näht Euch zum Karneval einen kleinen Beutel aus Stoffresten, zwei Bänder daran und über dem Handgelenk zu einer Schleife gebunden. Dann seid Ihr die leidige Sorge um die Handtasche los. So ein Beutchen schwingt lustig beim Tanz mit, und ich wünsche Euch dazu recht viel Vergnügen!

Madeline

Das Wegle

Ob Einheimischer, ob „Reißschmecker“ — was ein „Wegle“ ist, das wissen wir alle. Es steht in keiner noch so genau kartographischen Aufnahme verzeichnet, denn es ist eben nur ein bescheldenes Wegle, ein kleiner Trampelpfad, den sich ein paar Leuten als kürzeste Verbindungslinie zwischen zwei oft begangenen Punkten „illegal“ geschaffen haben.

Ein solches Wegle also läuft auch über irgendein Stück Land in irgendeiner Gemeinde unseres Bezirks. Selbst in diesen Tagen, wo hoher Schnee liegt, erfreut sich das Wegle unverminderter Beliebtheit. Nur hat es sein Aussehen seit einigen Tagen verändert. Was es in besseren Tagen schnurgerade (man erinnere sich der Mathematikstunde: „Die kürzeste Verbindungslinie zwischen zwei Punkten ist die Gerade“), so verläuft es jetzt wunderlicherweise in schlangenförmigen Linien, Buchtungen und sanften Ausbuchtungen nach links und rechts. Es ist sozusagen ausschweifend geworden. Daran sind höchstwahrscheinlich die Schulkinder schuld, denen es am Morgen nach einer schneebedeckten Nacht gefiel, aus dem geraden Wegle ein krummes zu machen, indem sie nach Kinderart in Kurven gingen. Die Erwachsenen, die nach ihnen kamen, scheuten wohl die „Begründung“ durch den hohen Schnee und trauten süberlich hinter ihren Vorgängern drein. Und so trat einer in des anderen Fußstapfen, bis das Wegle seinen heutigen unheimlichen Verlauf erhalten hatte.

Warum wir das alles erzählen? Weil uns die Angelegenheit mit dem veränderten Wegle zu denken gegeben hat: Da laufen an einem schönen Morgen ein paar Lausbuben durch den Schnee, tuppen hierhin und dorthin, freuen sich an ihrer gekrummten Spur und ahnen gar nicht, daß sie auf dem besten Wege sind, die Erwachsenen zu beschämen. Denn die laufen wie der alte Vernunft genau in ihrer Spur ebenso weilig hinterdrein. Keiner, dem es einfallen würde, daß das Wegle eigentlich einen geraden Verlauf haben müßte, um beim Begehen Zeit zu sparen. Keiner, der daran dächte, dem Unsinne des gewundenen Schlangenpfades ein Ende zu machen. Der gerade Weg ist zwar der kürzere, in diesem Falle aber nicht der bequemere, denn man könnte sich sonst nasse Füße holen. Und darum trottet man lieber auf krummem Pfad hinter den anderen drein. Genau so, wie man es im Leben auch sonst nur allzu gerne tut.

Danksagung für Italien-Spenden

Nachdem die Rot-Kreuz-Sammlung für die italienischen Hochwassergeschädigten nunmehr abgeschlossen ist, darf ich an dieser Stelle danken für all das, was uns an Geld sowie an Sachwerten zur Weitergabe an die italienischen Hochwassergeschädigten zugekommen ist.

Ganz besonders schöne Spenden haben wir aus den Gemeinden Herrnsalb, Birkenfeld, Neuenbürg, Calmbach, Wildbad, Altensteig, Ebbausen, Nagold, Wildberg, Calw, Hirsau und Bad Liebenzell erhalten. Wir konnten über 12 Zentner Kleidungs- und Wäschestücke, Schuhe, Stärkungsmittel, Spielsachen usw. versenden. An Geldspenden sind uns direkt 282 DM zugekommen.

Es ist unmöglich, all den Hunderten von Sach- und Geldspendern einzeln zu danken. Ich bitte, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen, der sich auch auf alle diejenigen erstreckt, die uns bei der Sammlung, Sichtung und Absendung der Spenden in den Sammelorten freundlich unterstützt haben.

Emil Wagner, Landrat a. D.
Vorsitzender des Rot-Kreuz-Kreisvereins Calw

Arbeitslosigkeit hat nochmals zugenommen

Aber auch steigende Zahl von offenen Stellen — Der Monatsbericht des Arbeitsamts Nagold für Januar

Im Monat Januar ist wiederum die Kurve der Arbeitslosigkeit stark angestiegen. Gegenüber Ende Dezember hat die Zahl der Arbeitssuchenden einschließlich der Arbeitslosen um 766 zugenommen; im Gegensatz zum Vormonat sind diesmal auch die Frauen mit einer Zunahme von 71 beteiligt. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich um 759 vermehrt. Im männlichen Sektor war der Zustrom besonders stark in den Berufsgruppen der Steinergewinner (Steinbrüche), der Bauberufe (+ 391), der Holzverarbeiter Sägwerke) + 76, der Textilarbeiter sowie der Hilfsarbeiter (+ 64); im weiblichen Sektor bei den Textilarbeiterinnen. Wegen ernstlicher Kohlen Schwierigkeiten ist nur eine Firma des Bezirks vorstellig geworden. Strommangel ist bis jetzt noch nicht aufgetreten; hingegen klagt eine Anzahl der Firmen über Mangel an Blechen, Roh- und Formeisen. Ein großer Teil der Sägwerke bezeichnet die Rundholzzuteilung nach wie vor ungenügend.

Die bis Dezember vorigen Jahres verhältnismäßig gute Lage im Textilgewerbe hat sich teilweise weiterhin verschlechtert. Einige Firmen sind zu Kurzarbeit und Entlassungen übergegangen. Vielfach klagen die Betriebe über Auftrags- und Absatzmangel. Einige Firmen des Bekleidungsgebietes sind allerdings bis jetzt noch gut beschäftigt und haben sogar noch Arbeitskräfte angefordert. Aber auch in diesem Zweig des Textilgewerbes ist die Lage nicht einheitlich.

Ende Januar waren insgesamt 3073 Arbeitssuchende einschließlich der Arbeitslosen beim Arbeitsamt gemeldet (Vorm. 2307). Davon wurden an Männern 2309 gezählt (Vorm. 1614), an Frauen 764 (Vorm. 693). Arbeitslos waren 2419 (1630), und zwar 1993 Männer (1344) und 426 Frauen (316).

Auch die Zahl der Unterstützungs-

Das Erlebnis orthodoxer Kirchenmusik

Der Schwarzmeer-Kosakenchor sang in der Evang. Stadtkirche in Calw

Es ist etwas eigentümliches um die orthodoxe Kirchenmusik: sie klingt unseren Ohren fremd und vermag dennoch das Herz anzu-rühren. Auch bei der kirchlichen Feierstunde, die der Schwarzmeer-Kosakenchor unter Andrej Scholuch am Mittwochabend in der Ev. Stadtkirche Calw gestaltete, wurden wir uns wieder dieser Zwiespältigkeit bewußt. Stadtpfarrer Dr. Geprags fand in seiner Schlußansprache (die wir vorwegnehmen) die richtigen Worte dafür, als er bemerkte, daß das russische Land und seine Bewohner uns stets als Geheimnis erscheinen, das wir nicht zu ergründen vermögen. Weder das erläuternde Wort noch das Bild lassen uns einen umfassenden Blick in dieses Land tun. Doch die russische Musik und vor allem der Kirchen-gesang öffnen ein Fenster, das einen Blick in die Seele dieses im tiefsten Grunde religiösen Volkes erlaubt.

Wir haben die Qualität des Schwarzmeer-Kosakenchores schon mehrfach gewürdigt; die Gesangkultur der einzelnen Stimmen, die es einer verhältnismäßig schwachen Einheit von Sängern ermöglicht, stärkste Wirkungen zu erzielen; die außergewöhnliche Geschlossenheit ihres Vortrags mit den einzigartigen Crescendos und Decrescendos; die bewegten Wechselgesänge von Chor und Solisten; die Sicherheit der Intonation; das mühelose Sichererheben einer zarten Kopfstimme über dem Grund der orgelnden Bässe. Das alles sind

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Durch Brikettasche ein Schuppen abgebrannt

In einer Novembernacht schallten die Feuerrufe durch Mötilingen. Zwischen einigen Wohnhäusern war ein Holzschuppen in Brand geraten. Die Mötilinger Feuerwehr ging schnell ans Werk und konnte die Gefahr der Ausbreitung auch bannen. Der Brandherd selbst wurde in einem Aschenbehälter, der in dem Schuppen abgestellt war und in den die Hausfrau ihre Asche hineinwarf, vermutet. Das Sachverständigen-Gutachten schloß sich dieser Vermutung auch an und bestätigte, daß Brikettasche je nach Menge eine solche Hitze erzeugen kann, daß durch den Blechleimer hindurch Holz zur Entzündung kommen kann. Die Hausfrau bestritt zwar anfänglich, in den Aschenleimer Brikettasche geleert zu haben, mußte aber schließlich doch zugeben, daß dies der Fall gewesen sein konnte. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde sie zu einer Geldstrafe von 40 DM verurteilt.

Aus der Kurve getragen

Spät in der Nacht kamen zwei junge Männer mit dem Motorrad zum Besuch der Mutter nach Oberkollbach. Für einige Stunden Schlaf fehlte ihnen die Zeit, denn der Frühlingswetter wartete auch schon wieder, und so ging es in den Vormittagsstunden wieder an den Bierstich. Nachmittags wollten sie nun mit dem Motorrad nach Hirsau fahren, um den Zug nach Calw zu erreichen. Unterwegs wurde nochmals alkoholisch aufgetankt und gegen 18 Uhr ging es Hirsau zu. Hinter ihnen fuhr ein Pkw und der Fahrer dieses Wagens machte sich schon Gedanken darüber, wie die beiden wohl die S-Kurve zwischen Oberreichenbach und Hirsau überstehen würden, da sie in ziemlichen Schwankungen bergab fuhr. Tatsächlich ging es auch schief. Als die Motorradfahrer in die Kurve kamen, wurden sie aus der Fahrbahn getragen und stürzten durch den Wald über die 6 m hohe Stützmauer auf den unteren Teil der Straße. Hier landeten sie mit ihrem Motorrad. Der Fahrzeuglenker trug einen Ober- und Unterschenkelbruch, einen Schlüsselbeinbruch und

Dinge, die das Charakteristikum der Kosakenchöre bilden und die in Teilen wohl auch für unsere Männerchöre Vorbild geben können.

Man mag, von den Grundsätzen der deutschen Chor Technik ausgehend, zuweilen Bedenken haben. Aber darf man die für uns geltenden Prinzipien auf die Kosakenchöre übertragen? Wohl haben die orthodoxen Kirchengesänge wie auch der Vorläufer unserer heutigen deutschen Kirchenmusik, der „gregorianische Choral“, eine gemeinsame Wurzel in alten griechischen und römischen Weisen — über Jahrhunderte hinweg aber haben beide eine artige Ausprägung erhalten. Es wäre darum falsch, den kritischen Maßstab eines mitteleuropäischen Musikverständnisses dort anzulegen, wo er fehlt am Platze sein muß. Ueberdies muß bedacht werden, daß ein Teil des Chores bereits nach Uebersee abgereist und daher der verbleibende Rest von 13 Sängern stimmlich nicht mehr so ausgewogen ist, wie dies bei den früheren Massen Chören mit ihrer vielfachen Besetzung besonders der Mittellagen der Fall war.

Die aufmerksam lauschende Zuhörerschaft, die teilweise mit Omnibussen aus der Umgebung gekommen war, nahm die Darbietungen dieser Feierstunde in dankbarer Ergriffenheit auf; ebenso die Ansprache von Prediger N. Orloff, der aus der caritativen Arbeit der „Bruderhilfe der Evangelisch-Orthodoxen Arbeitsgemeinschaft“ berichtete.

eine Gehirnerschütterung davon und mußte ins Kreis Krankenhaus Calw eingeliefert werden. Der Sozialfahrer überstand den Unfall nach kurzer Besinnungslosigkeit ohne Verletzungen. Unter Berücksichtigung der schweren Verletzungen wurde der Lenker des Motorrads mit einer Gefängnisstrafe von drei Wochen bedacht.

Auf der Kühlerhaube gelandet

Mit dem Motorrad machte das Ehepaar einen Ausflug in den nahen Schwarzwald. Auf der Nagoldtalstraße ging es in Richtung Wildberg. Hier kam es zum Unfall, als der Motorradfahrer hinter einem Lieferwagen einige Radfahrer überholen wollte, im letzten Augenblick aber gewahr wurde, daß ein Pkw entgegenkam. Beim raschen Bremsen und Herumreißen der Lenkung flog die Sozialfahrerin über das Motorrad auf die Kühlerhaube des entgegenkommenden Pkw und zerbrach dabei die Windschutzscheibe des Wagens. Ein Schienbeinbruch beim Ehemann und Schnittwunden bei der Ehefrau beendeten den Sonntagsausflug vor der Zeit. 80 DM Geldstrafe kostete der Ausflug nun noch außerdem.

Die Nerven der Fußgängerin versagen

Ein Ehepaar wollte in Schömburg die Straße überschreiten und war schon einige Schritte auf der Straße, als von rechts ein Motorradfahrer kam. Sie blieben auf der Straße stehen und gewahrten nun, daß auch von links ein Motorrad nahte. Jetzt war es um die Fassung der Frau geschehen. Mit einem Sprung wollte sie auf den Gehweg zurück, obwohl der Ehemann sie zurückzuhalten versuchte. Ein Fuß war noch auf der Fahrbahn und diesen streifte der Motorradfahrer, wobei beide stürzten. Ein Schädelbruch und ein Unterschenkelbruch für die Frau und eine Nierenquetschung für den Motorradfahrer waren das Ergebnis des unvorsichtigen Verhaltens beider. Da beide als schuldig angesehen wurden, erhielten sie auch beide eine Geldstrafe von je 40 DM.

Im Spiegel von Calw

Und jetzt Restverkauf!

Die letzten drei Tage der Saisonschlußverkäufe sind bekanntlich dem Restverkauf vorbehalten. Schon am gestrigen Tag machten zahlreiche Hausfrauen von der gebotenen Möglichkeit, sich passende Stoffabschnitte billig zu erwerben, regen Gebrauch und warteten mit offensichtlicher Lust dabei, aus der Fülle von Resten aller Art ihre Auswahl zu treffen. Angesichts der Tatsache, daß die Preise für Reste noch erheblich unter denen der bereits verbilligten Meterware liegen, darf man damit rechnen, daß der Winterschlußverkauf in den letzten Tagen durch sie einen weiteren Auftrieb erhält.

Auf dem Weg nach Südafrika

Heute früh hat die Familie Vogler — Eltern und zwei Jungen im Alter von 14 und 8 Jahren — die Kreisstadt verlassen, um sich in Amsterdam für die Ueberfahrt nach Südafrika einzuschiffen. Frau Vogler, geb. Ziegler, entstammt einer altbekannten Calwer Familie. Mögen die Auswanderer in Pretoria, ihrer künftigen Heimat und Wirkungsstätte bei der Firma Gutbrod, die Erfüllung all dessen finden, was sie sich erhoffen und möge ihnen eine glückhafte Ueberfahrt beschieden sein.

Monatsversammlung des Motorsportclubs

Der Motorsportclub Calw hält morgen um 20 Uhr im Gasthaus zur „Linde“ seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Besprechung der Faschingsveranstaltungen am 23. und 26. Februar sowie ein Vortrag von Fahrlehrer Schwarz (Calw) über Verkehrszeichen. Am gleichen Nachmittag um 15.30 Uhr treffen sich die Angehörigen des MSC zum Training für ein Skiföring, das auf der Strecke Wimberg — Spelhardt durchgeführt wird.

Aufruf an die Donauschwaben

Die Kreisorganisation der Donauschwäbischen Landsmannschaft e.V. wird am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr vormittags im Gasthaus zum „Schiff“ in Calw gegründet. Es wird erwartet, daß alle Donauschwaben aus Ungarn, Rumänien, und Jugoslawien, die in Calw und Umgebung leben, zu dieser Versammlung erscheinen. Fernerliegende Ortschaften mögen einen Vertreter entsenden. Es spricht der Landesvorsitzende.

Dr. Mussler spricht in Wildbad

Die Industrie- und Handelskammer Rottweil lädt die ihr angeschlossenen Unternehmen aus den Kreisabschnitten Calw und Neuenbürg auf Donnerstag, 14. Februar, um 18 Uhr zu einer Versammlung im Hotel „Post“ in Wildbad ein. Hauptgeschäftsführer Dr. Mussler (Rottweil) wird über das aktuelle Thema sprechen: „Welche Auswirkungen auf unsere wirtschaftliche Entwicklung sind von dem Schuman-Plan und von dem Gesetz über die Investitionshilfe zu erwarten?“ Für Teilnehmer aus Calw und Umgebung ist Fahrgelegenheit mit Autobus geboten. Anmeldungen hierfür nimmt bis Dienstag vormittag die Nebenstelle der Kammer in Calw, Rufnummer 354, entgegen.

Bekämpfung der Raben durch Giftfutter

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Die Tierbesitzer, insbesondere die Geflügel- und Hundehalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Wimberg auf dem Aufüllplatz Giftfutter zur Vernichtung von Raben ausgelegt wird. Es wird besonders gebeten, die Hunde von der Aufnahme verendeter Raben abzuhalten.

Rohre für die Kanalisation

Allmorgendlich treffen gegenwärtig Lastzüge mit Schleuderbetonrohren auf dem Großen Brühl ein und werden dort entladen. Während die Rohre größeren Durchmessers (80 cm) später als Regenauslaß für das Bischofstraßen- und Kapellenberggebiet Verwendung finden werden, sind die anderen mit den Durchmessern von 50 und 60 cm für die Kanalisation der Bischofstraße gedacht. Insgesamt werden 40 laufende Meter 80-cm-Rohre, 280 Meter 60-cm-Rohre und weitere 300 Meter 60-cm-Rohre benötigt; der Auslaß wird sich nach Fertigstellung des Vorhabens unterhalb des Schlachthauses befinden.

Landesbußtag am 2. März

Am Sonntag Invokavit, 2. März, wird der herkömmliche württembergische Landesbußtag gefeiert. Er ist nicht wie der allgemeine Bußtag am Mittwoch vor dem Totensonntag staatlich geschützt. Das Kirchenopfer ist für die Evangelische Studienstiftung in der württembergischen Landeskirche sowie für Notstände und Aufgaben in der Evangelischen Kirche in Deutschland und in den Ostkirchen bestimmt.

Der Reisepaß wird teurer

Die Bundesregierung wird dem Bundesrat in Kürze eine Paßgebührenverordnung zur Zustimmung zuleiten, mit der die bisherigen Sätze revidiert werden sollen. In der Verordnung ist vorgesehen, daß die Ausstellung eines Reisepasses, eines Fremdenpasses oder sonstiger amtlicher Ausweispapiere in Zukunft 8 Mark, statt bisher 3 Mark, kosten soll. Die Ausstellung von Durchreisepässen soll frei sein, ein Sichtvermerk für eine einmalige Einreise soll 6 Mark, für mehrmalige Einreisen 12 Mark kosten.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen
Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Wilh. Hans Hebecker und Dr. Ernst Müller,
Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele,
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße,
Telefon 725
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Gewerbeordnung muß erhalten bleiben

Neuenbürg. Auf der Jahreshauptversammlung des hiesigen Handels- und Gewerbevereins...

Nach einer Diskussion über die Frage, welche Auswirkungen der Zusammenschluß zum Südweststaat...

Oekumenische Jungtheologentagung

Ebhausen. Jungtheologen der verschiedenen kirchlichen Gruppen Deutschlands...

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswertes im Heimatgebiet...

Fußball Bezirksklasse

- Ottenhausen — Engelsbrand
Pfinzweiler — Gröfenhausen
Feldrennach — Conweiler
Wildbad — Calmbach
Schwann — Langenalb
Calw — Waldrennach
Altburg spielfrei

Die gut in der Mittelgruppe liegenden Waldrennacher stellen sich am kommenden Sonntag auf dem Wimberg vor...

A-Klasse

Bei den jetzigen Schneeverhältnissen haben die Althengstetter in Belhingen eine sehr schwere Aufgabe zu lösen...

In dieser Begegnung dürfte mit einem gleichwertigen Kampf zu rechnen sein. Ob die schlagsichere Efringer Abwehrreihe einen Erfolg der Gastgeber zulassen wird...

Der Spieluß des Tabellenführers wird sehr wahrscheinlich durch die Schneeverhältnisse stark gehemmt sein...

In Bad Liebenzell haben die Gäste vermutlich keine Aussichten, da sich die Badestädter z. Z. in einer glänzenden Spiellaune befinden...

An und für sich müßten die Gechinger klarer Favorit sein, doch sind die Stammheimer, wenn sie mit ihrer normalen Stammanschaft antreten...

Der Sport am Sonntag

zeit für Ueberraschungen gut. Doch läßt das vergangene 4:4-Ergebnis von Gechingen in Belhingen aufhorchen...

B-Klasse

- Neubulach — Simmozheim
Deckenpfronn — Ostelsheim
Teinach/Zavelstein — Oberkollbach
Alzenberg — Bieselsberg

Die Neubulacher sollten zu Hause durch die Simmozheimer kaum gefährdet sein, da die Gastgeber doch über die reifere Elf verfügen...

Kreuz und quer durch den Kreis

Nagold. Mit der künstlerischen Ausschmückung des neuen Arbeitsamtsgebäudes in Nagold wurde der hier ansässige Maler Otto Dunkelshöhler vom Arbeitsministerium...

Nagold. Das hiesige Amtsgericht verurteilte einen 50jährigen Heimatvertriebenen, der im Rausch einen Raubüberfall erlitten hatte...

Rotfelden. Der hiesige Gesangverein kann in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken und veranstaltet aus diesem Anlaß am 6. Juli ein Sängerfest.

Efringen. Die pädagogische Arbeitsgemeinschaft Herrenalb wohnte in der vergangenen Woche einer Schulstunde von Hauptlehrer Bauser bei...

Wart. Wie andere Gemeinden der Umgebung führt nun auch Wart die Ortskanalisation durch. Nach einem Beschluß des Gemeinderats...

Altensteig. Die Schuhmachers-Eheleute Friedrich Zoller und Frau Wilhelmine, geb. Großmann, durften in dieser Woche das Fest der goldenen Hochzeit begehen...

haben, da beide Partner sich z. Z. in ihrem Können gleichwertig sind. — Ob die Alzenberger gegen Bieselsberg nochmals zu einem Teilerfolg kommen...

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 4 columns: Team, P, W, D, L, Pts. Lists teams like Calmbach, Gröfenhausen, Conweiler, etc.

Volkstheater Calw

Fr. - Mo. Hans Richter, Beppo Brem, Grethe Weiser, Lucie Englisch u. a. m. in der musikalischen Operette von Robert Stolz

„Tanz ins Glück“ Jugendfrei!

Hausgehilfin

für frauenlosen Geschäftshaushalt, 3 erwachsene Personen, per sofort gesucht. Angeb. an Valentin Helm, Mannheim-Neckarau...

KAUFHAUS MERKUR

PFORZHEIM-STUTTGART

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Kinder-Schlüpfer, Damen-Garnitur, etc.

DANKSAGUNG Simmozheim, den 1. Februar 1952. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme... Michael Nonnenmann

DANKSAGUNG Liebenzell, den 5. Februar 1951. Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme... Heinrich Hanselmann

Morgen Samstag, den 8. Februar Kostümball im Schützenhaus Calw. Eintritt DM 1.-

Zum gemütlichen Kappenabend am Samstag, den 8. Februar laden freundlichst ein Robert Fingerle und Frau

Gasthof zum „Goldenen Faß“, Bad Teinach Zum Kappenabend am Sonntag, 10. Februar ladet höflich ein Alex Baur und Frau

Möbelschau im Messe-Zug Wagen Nr. 4. Sie sehen dort: SCHLAFZIMMER, WOHNZIMMER UND KÜCHEN

Sonderangebot in Möbeln! Eine Anzahl Klubtische, Rauchtische, Nähtische, Wäscheschränken, Schuhschränken...

Die Calwer Zeitung wird in ortsanwärtiger Druckerei in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis ansässiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot...

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte

ALZENBERG Am Sonntag halte ich Metzelsuppe und lade höflich ein Jakob Rentschler

Wegen Aufgabe meines Betriebes verkaufe ich am Samstag, den 8. 2. 52, meine komplette Schreinerei-Einrichtung

Gelegenheitskauf Küchenbuffet, 125 breit, sehr gut erhalten sowie eine neuwertige kompl. Reformküche

Zu verkaufen: 1 Elektro-Motor 3/4 PS, fast neu, 1 Pferdeschleife (eingemacht), 1 Gblenfuß (fast neu)